Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 121.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 17. Februar

(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Zur Lage.

Ganz Europa richtet in der gegenwärtigen Situation mit Spannung seine Blicke auf das deutsche Reich, und von England wie von Rußland ertönt der Ruf an die deutsche Macht, das Amt des Schiedsrichters in diesem entscheidenden Augenblicke zu übernehmen. Eine solche Forderung ist leicht gestellt, und wenn alle Parteien in diesem internationalen Monstreprozeß sich verpflichteten, unweigerlich den Spruch des Schiedsrichters anzuerkennen, so wäre es für unsere Staatsmänner auch nicht schwer, eine billige, den berechtigten Forderungen der Litiganten entsprechende Entscheidung zu fällen; doch davon sprechen die Prozeßparteien nicht, jede verlangt vielmehr, daß der Schiedsrichter auf ihre Seite trete und den Gegner verurtheile, d. h. der Schiedsrichter soll Partei ergreifen und eventuell im Bunde mit der einen Partei die militärische Exekution an der anderen Partei vollziehen. Um ein solches Amt zu übernehmen, dazu sind unsere eigenen Interessen doch, wie uns scheint, bei diesem Handel noch nicht berührt und bedroht genug.

Allem Anscheine nach ist es Rußland, welches heut zu maßlose Ansprüche erhebt und einen billigen Vergleich hindert. Allem Anscheine nach — denn die Türkei liegt am Boden und kann sich nicht mehr wehren, England will bewilligen, was es früher versagt hat und Oesterreich hat viel zugestanden, aber die Forderungen Rußlands will es nicht genehmigen, sondern appellirt an einen europäischen Kongreß. Und Deutschland? .... Deutschland steht, wenn nicht alle Kennzeichen trügen, am Scheidewege. Rußland will, fortgerissen von seinen Erfolgen, weiter gehen als Deutschland gestatten darf und es wird sich jetzt zeigen, ob es den Schutz, welchen Deutschland ihm im Rücken und in den Flanken bisher gewährt hat, mißbrauchen will. Im letzteren Falle würde Deutschland seine Hand von Rußland zurückziehen müssen und es den zumeist interessirten Mächten überlassen können, ihre Interessen gegenüber den maßlosen Forderungen Rußlands wahrnehmen.

Begreiflicher Weise muß in einem solchen Moment die im Reichstage eingebrachte Interpellation über die orientalische Verwicklung die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Der Umstand, daß sie gestellt und von allen Parteien (nur das Zentrum ist nicht zugezogen worden) unterschrieben worden ist, deutet an, daß auch diejenigen Politiker, welche ein unbedingtes Vertrauen in die Leitung der äußeren Politik des deutschen Reichs besitzen, die gegenwärtige Lage bedenklich finden, und die Aussicht, daß Fürst Bismarck die Interpellation beantworten will, scheint uns ein Zeichen dafür, daß derselbe in dieser Situation nach einer Stütze sucht, vielleicht nur, um damit Rußland einen verständlichen Wink zu geben.

In dieser Ansicht kann uns folgende offiziöse Korrespondenz nur bestätigen:

△ **Berlin**, 15. Februar. Der Reichskanzler soll sich in einem verhältnißmäßig befriedigenden Gesundheitszustande befinden. Die sofortige Beantwortung der am nächsten Dienstag im Reichstage zur Verhandlung stehenden Interpellation dürfte jetzt nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehören, und man glaubt, daß dieselbe zur Beruhigung Europas beitragen wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Besorgnisse in England und Oesterreich wegen eines dort nicht vorgesehenen Hinausgreifens Rußlands über seine im vorigen Sommer, wenn auch nicht in ganz bestimmter Form gegebenen Versprechungen neuerdings im Wachsen sind. Der einmüthige Appell der russischen Presse an den deutschen Reichskanzler, den ersten Kanonenschuß zu verhindern, der das Signal zum europäischen Kriege sein würde, muß als die Bereitwilligkeit Rußlands gedeutet werden, freundschaftlichen Vorstellungen Deutschlands, von denen es so große Beweise der Freundschaft während dieser Krise empfangen, Gehör zu geben. Auf diesem Wege dürfte es möglich sein, eine baldige Abklärung der Situation im Sinne der Befestigung des Friedens herbeizuführen.

Die türkische Mißwirthschaft und die englische Krämerpolitik legt vielen Humanisten und Politikern den Wunsch nahe, eine radikale Lösung der orientalischen Frage zu versuchen und bedingungslose Russenfreunde sind deßhalb geneigt, alle Forderungen, welche auf die Schwächung der Türkei hinausgehen, zu billigen. Indessen liegt die Lösung, welche Rußland wünscht, nicht im europäischen Interesse, denn eine solche Lösung würde das mächtige Rußland zu einem mächtigen Mittelmeerstaate und zum Herrn der Donau machen, und eine derartige Machtausdehnung würde entweder die Mediatisirung anderer Großmächte oder die Ursache zu — Koalitionskriegen gegen Rußland sein. Weder das Eine noch das Andere liegt im Interesse der Kulturentwicklung und der sozialen Zustände Europas.

Nach den neuesten Depeschen hat Rußland seine Drohung, Truppen in Konstantinopel einrücken zu lassen, weil die englische Flotte im Marmraameer erscheint, nicht ausgeführt, sondern sich begnügt, in die neutrale Zone vorzurücken und einzelne strategische Punkte, vorgeschobene Befestigungen Konstantinopels zu besetzen. Nach dem wiener Korrespondenzbüreau haben die Russen diese Besetzung „als Freunde" vorgenommen, nachdem ein Depeschenwechsel zwischen dem Czaren und dem Sultan vorausgegangen war. Offenbar hat die Pforte Vorstellungen dagegen erhoben, die russischen „Freunde" in Stambul aufzunehmen, aber zugeben müssen, daß sie den Gürtel um die türkische Hauptstadt noch enger ziehen. Sollten noch mehr Mächte Kriegsschiffe durch die Dardanellen schicken, so würden die russischen Freunde der Türkei vielleicht sich nicht abhalten lassen, in Konstantinopel einzuziehen. Einstweilen scheint aber keine andere europäische Macht dem Beispiele Englands zu folgen, und zwar dürfte diese Zurückhaltung wesentlich durch Deutschlands Haltung erwirkt sein. Wie der englische Schatzkanzler Lord Northcote gestern im Unterhause mittheilte, habe Deutschland erklärt, daß es unter den jetzigen Umständen nicht die Absicht habe, einen Firman für das Einlaufen deutscher Kriegsschiffe bei der Pforte nachzusuchen.

Die deutsche Diplomatie hat gegenwärtig alle Hände voll zu thun, um nach allen Seiten hin beruhigend und mäßigend einzuwirken. Berliner Korrespondenten verbreiten das Gerücht, daß der Kaiser persönlich durch die Haltung Rußlands peinlich berührt worden sei, besonders deßhalb, weil Fürst Bismarck erst vor Kurzem dem Grafen Andrassy über die Intentionen Deutschlands so weitgehende Bürgschaften gegeben habe, daß man in Wien keine Befürchtungen über die Maßnahmen Rußlands hegte. Andererseits soll die Königin von England sich in eigenhändigen Briefen an den Kaiser Wilhelm gewandt haben, um seine Unterstützung gegen die russische Politik anzurufen. Gestern zirkulirte in politischen und Börsenkreisen Berlins sogar das Gerücht, Generalfeldmarschall v. Manteuffel solle demnächst in besonderer Mission nach Petersburg gehen. Dagegen ist die „Nordd. Allg. Z." überzeugt, es werde eine weitere Komplikation der Lage nicht eintreten, dieselbe sich vielmehr friedlich gestalten. „Allen gegentheiligen Behauptungen zum Trotz ist das Verhältniß der drei Kaiserhöfe nach wie vor ein solches, welches nicht nur jede Trübung in den Beziehungen dieser Mächte vollständig ausschließt, sondern auch feste Bürgschaften für die Erhaltung des allgemeinen Friedens bietet", meint das gouvernementale Blatt. Wir wollen es hoffen!

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Februar. An einem der ersten Tage der nächsten Woche werden die Ausschüsse des Bundesraths für Verfassung und Justizwesen wieder zusammentreten, um die Berathung über die Stellvertretungsvorlage zum Abschluß zu bringen. — In den jüngsten Tagen meldete ich, daß die Vorlage, betreffend die Prüfung der Seeschiffer im Dampfmaschinenwesen vom Bundesrath abgelehnt worden sei. Gestatten Sie mir, meine Mittheilung dahin zu berichtigen, daß nicht eine Vorlage in dieser Richtung, sondern nur die Frage, ob die Seeschiffer auch im Dampfmaschinenwesen zu prüfen seien, auf Grund des Gutachtens der technischen Kommission für Seeschifffahrt vom Bundesrath in ablehnendem Sinne beantwortet worden ist. — Den vereinigten Ausschüssen des Bundesraths für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen waren in Betreff der als allgemeine Kosten des Krieges gegen Frankreich aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Ausgaben verschiedene Liquidationen zur Prüfung überwiesen worden. Dieselben beantragen nun, vorbehaltlich der Einwendungen des Rechnungshofes, die Ausgaben der preußischen Militärverwaltung für die Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 auf 4,863,865,57 M., die der Marineverwaltung für den gleichen Zeitraum auf 115,711,10 M. und die der Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen auf 3,188,543,82 M., in Summa also, nach Abzug der von der Telegraphenverwaltung für diese Zeit verrechneten Einnahmen von 2,281,59 M., auf 8,166,098,90 M. festzustellen. — Die Kommission für die Reform der Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande hat gestern ihre Arbeiten vollendet, nachdem die vernommenen Sachverständigen sich mehrfach mit den aufgestellten Vorschlägen im Prinzip einverstanden erklärt hatten. Der offizielle Schluß der Kommission wird voraussichtlich, nachdem der Bericht festgestellt sein wird, am Montag erfolgen. — Der Kultusminister hat die Provinzialbehörden neuerdings aufmerksam gemacht, daß die Bewilligung von Gnadengeschenken aus allgemeinen Staatsfonds keine Angelegenheit der evangelischen Landeskirche ist. Es sei in den Kompetenzverhältnissen bezüglich dieses Gegenstandes eine Anordnung nicht eingetreten, wohl aber sei selbstverständlich, daß Anträge an die Zentralinstanz nicht zu bringen seien, bevor nicht auch die Konsistorien als Aufsichtsbehörden gehört worden seien. Auch bleibe es den Regierungen unbenommen, bei Vorbereitung für die Berichterstattung die Mitwirkung der Konsistorien zu erbitten.

§ **Berlin**, 15. Februar. Gestern ist hier die 3. Generalversammlung der „Steuer- und Wirthschaftsreformer" eröffnet worden. Es wurde in dieser ersten Sitzung viel geredet, aber zu Beschlüssen kam es nicht. Sieht man sich die bezüglichen Berichte darüber an, so muß man sich fast erst darauf besinnen, mit wem man es eigentlich zu thun hat. So sehr sind die Agrarier seit Jahr und Tag in den Hintergrund getreten! Der Präsident der Versammlung wetteiferte mit einigen Mitgliedern in Klagen über die Erfolglosigkeit aller bisherigen Bemühungen, über den Mangel jeglicher Unterstützung von Seiten der Regierung, der Volksvertretungen, der Presse — und diese Klagen beweisen am besten das klägliche Fiasko dieser seinerzeit mit einem wahren Höllenlärm in Szene gesetzten Partei. Das offizielle Parteiorgan, die „Deutsche Landeszeitung", liegt wieder einmal in den letzten Zügen und die Vereinsmitglieder müssen aufs Neue tief in den Geldbeutel greifen, um ihm das Dasein zu fristen! Unter solchen Umständen kann man die grotesken Verwünschungen, in welchen sich die Herren auch jetzt wieder über die herrschende Wirthschaftspolitik ergangen haben, gelassen mit anhören. Seltsam klingt es nur, wenn der Präsident der Versammlung mahnend und klagend zugleich auf das Anwachsen der „Umsturzparteien" hindeutete. Man streiche aus den Reden der Agrarier die paar frömmelnden Phrasen, und sie könnten ebenso gut in einer sozialistischen Versammlung gehalten sein. Zudem ist noch unvergessen, daß an Schmähung und Verleumdung gegen die Regierung wie gegen die hervorragendsten Elemente unserer Volksvertretungen das Aeußerste grade von agrarischer Seite geleistet worden ist. Waren doch, ganz abgesehen von den Cynismus der „Landeszeitung", die berüchtigten „Aeraartikel"! der „Kreuzzeitung" das Werk einer der ersten Größen der agrarischen Partei, des Herrn Perrot! Was übrigens das praktische Programm der Partei, die prinzipielle Umgestaltung des bestehenden Wirthschaftssystems, anlangt, so ist nunmehr auch hier der erbittertste Kampf zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern entbrannt. Für eine Partei, welche ausschließlich Interessenpartei ist, bedeutet dies aber geradezu eine Spaltung ihres Fundaments.

∞ **Berlin**, 15. Februar. Der Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus den Sessionen 1877, 1876, 1875, 1874 II. und 1873 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Bei dem elsaß-lothringischen Etat für 1877/78 hatte der Reichstag am 3. Mai 1877 resolvirt, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß möglichst bald in der Stadt Straßburg Munizipalwahlen mögen vorgenommen werden. Die hierauf bezügliche Entschließung des Bundesrathes geht dahin, daß der Zeitpunkt für die Vornahme von Munizipalwahlen in Straßburg noch nicht bestimmt werden kann. Am selben Tage hatte der Reichstag einen Gesetzentwurf — aus Anlaß des Falles Kantecki — angenommen, wonach die zur Ausübung des Zeugnißzwanges verhängte Haft auch vor dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze sechs Monate nicht übersteigen sollte. Diesem Gesetzentwurf hat der Bundesrath die Zustimmung nicht ertheilt. Ferner beschloß der Reichstag am 3. Mai 1877, die Petitionen des Magistrats und der Handelskammer der Stadt Posen und der Direktion der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft dahin gehend, zu veranlassen, daß in Posen eine für Güter- und Fußgängerverkehr genügende neue Festungsthorpassage in der ungefähren Verlängerung der Kleinen Ritterstraße auf Reichskosten des baldigsten hergestellt werde, dem Reichskanzler zur Prüfung und eventuellen Berücksichtigung zu überweisen. Der Bundesrath antwortet darauf: „Zur Beschaffung der für die Prüfung der Petitionen nöthigen thatsächlichen Unterlagen sind Ermittelungen eingeleitet, aber noch nicht zum Abschlusse gelangt." — Am 15. Dezember 1876 hatte der Reichstag zum Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Resolution gefaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, daß für Telegramme die frühere erste Zone wieder hergestellt und die Gebühr für die erste Zone unter Beibehaltung der Expeditionsgebühr auf drei Pfennige pro Wort herabgesetzt werde. Die hierauf bezügliche bundesräthliche Bemerkung lautet: „Nach den auf längere Erfahrungen gestützten Untersuchungen der Tarifverhältnisse hat sich das für den deutschen Verkehr jetzt gültige System des einheitlichen Worttarifs als durchaus zweckmäßig bewährt. Die Vorzüge dieses Systems haben bereits dazu geführt, daß dasselbe nicht nur für den Wechselverkehr mit der überwiegenden Anzahl der Nachbarländer Deutschlands (wie Dänemark, Schweden, Niederlande, Luxemburg, Frankreich und Schweiz) angenommen, sondern auch für den inneren Verkehr anderer Länder theils bereits eingeführt, theils in Aussicht genommen worden ist. Unter diesen Verhältnissen kann es nicht für thunlich erachtet werden, zu dem alten Zonensystem zurückzukehren."

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich Freitag Nachmittag 4 Uhr zu dem Kaiser ins königliche Palais, wo er bis gegen 5 Uhr verblieb. Mit dem Fürsten ist auch seine Familie nach Berlin zurückgekehrt.

— Die dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwürfe, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben und die Tabaksbesteuerung, sind nunmehr zur Vertheilung gelangt; sie bilden mit dem schon früher ausgegebenen Gesetzentwurf über den Spielkartenstempel die Steuervorlagen des Bundesrathes. Ein unmittelbarer Zusammenhang derselben mit dem Reichshaushaltsetat besteht insofern, als nach der Absicht des Bundesrathes die zu bewilligenden neuen Steuern schon im Etatsjahre 1878/79 zur Erhebung gelangen sollen. Je nachdem die eine oder die andere Steuer ganz oder theilweise bewilligt wird, und je nachdem der Zeitpunkt des Zustandekommens des bezüglichen Gesetzes den Anfangstermin der Steuererhebung früher oder später festzusetzen gestattet, würde nach Maßgabe der in den Motiven enthaltenen Voranschläge eine größere oder geringere neue Einnahme in das Budget einzustellen und dem entsprechend die Summe der Matrikularbeiträge zu ermäßigen sein. Auch noch in anderer Beziehung hängen die Steuervorlagen mit dem Budget zusammen, insofern nämlich die Budgetberathung die geeignete Gelegenheit bietet, die Bedürfnißfrage zu prüfen. Hieran anschließend führt die „Nat.-Ztg." Folgendes aus:

Alles was bisher regierungsseitig vorgebracht worden ist, um das Bedürfniß zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches nachzuweisen, fällt sofort in sich zusammen, sobald wir in die Bilanz des Reichsbudgets den einen allerdings zweifelhaften Posten einstellen „Wiederkehr normaler wirthschaftlicher Verhältnisse". Zweifelhaft ist dieser Posten aber doch nur bezüglich der Zeit, wann er eingeht; daß eine solche Wandlung wenn nicht in diesem, so doch im nächsten oder schlimmstenfalls im allernächsten Jahre, wo auch die schriftmäßigen „sieben mageren Jahre" zu Ende sind, überhaupt eintreten wird, darf daher nicht außer Acht bleiben. Die eigenen Einnahmen des Reiches, Zölle und Verbrauchssteuern sind ihrer Natur nach außerordentlich empfindlich gegen jede Veränderung in der allgemeinen Wirthschaftslage. Ist dieselbe ungünstig, so wird allmälig die steigende Tendenz derartiger Einnahmen verlangsamt, bis ein Stillstand, wenn nicht gar ein Rückgang eintritt. Sobald indeß die Dinge sich zum Bessern wenden, tritt die steigende Tendenz sofort wieder hervor und sucht das Versäumte nachzuholen. Die Erfahrung lehrt, daß je länger in Folge wirthschaftlicher Krisen der Verbrauch hat eingeschränkt werden müssen, je schneller und kräftiger nach ihrem Aufhören ein Mehrverbrauch sich geltend macht und die Erträge der an

den Verbrauch beruhenden Steuern und Zölle in die Höhe schnellt. Für Deutschland trifft dies wegen seiner starken Bevölkerungszunahme erst recht zu. Es scheint daher vorweg nicht hinreichend motivirt, wenn der Etat pro 1878/79 die fraglichen Einnahmen nur auf 240,788,880 Mk. gegen 248,728,270 Mk. im Vorjahre, also um 7,939,390 Mk. niedriger veranschlagt, obgleich der vorjährige Anschlag durch die wirklichen Einnahmen sicher erreicht ist. Zieht man aber nach dem vorher Gesagten den Einfluß einer Besserung der wirthschaftlichen Lage in Betracht, so stellt sich die Aussicht auf eine sehr namhafte Steigerung der Reichseinnahmen dar, die, sobald sie sich verwirklicht, die ganze Beweisführung in Betreff der Bedürfnißfrage hinfällig macht. Tritt der Reichstag an die Prüfung des Etats in der Absicht heran, wie schon mehrmals mit gutem Erfolge geschehen, sich, bis bessere Zeiten kommen, nach Möglichkeit durchzuhelfen, so wird es auch diesmal an Auskunftsmitteln nicht fehlen, um das Gleichgewicht des Reichshaushalts ohne eine übermäßige Steigerung der Matrikularbeiträge herzustellen. Der supplementarische oder subsidiäre Charakter der Reichssteuervorlagen ist zu stark betont, als daß dieselben sich von dem Budget trennen ließen. Als Grundlage einer Steuerreform können dieselben nicht gelten, sind dazu auch gar nicht geeignet, und der Reichstag hat keine Veranlassung zur Aufstellung solcher Grundlagen die Initiative zu ergreifen. Diese ist Sache der Reichsregierung; freilich scheint es in der Absicht der Reichsregierung gelegen zu haben, die anderweite Besteuerung des Tabaks zum Ausgangspunkte einer Steuerreform zu machen, die ihre Wirkung nicht blos auf die Einzelstaaten, sondern auch auf die Gemeinden geäußert haben würde. Die von der „Prov. Korr." mitgetheilten Motive allgemeiner Natur zu der Tabakssteuervorlage ließen dieselbe lediglich als einen Uebergang zu dem eigentlich beabsichtigten Tabaksmonopol erscheinen. Nur indem man die ungleich höhern Erträge des letzteren unterstellte, war es möglich, den Andeutungen betreffend die Erleichterungen der Budgets der Einzelstaaten und die Uebertragung von Staatssteuern an die Gemeinden einen Sinn unterzulegen. Der Reichstag hat keine Veranlassung, derartigen Andeutungen weiter nachzugehen; über die Steuer-Vorlagen selbst wird er sich aber erst dann endgiltig entscheiden können, wenn die Bedürfnißfrage durch die Budgetberathung klar gestellt ist.

— Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat der „N. Ztg." zufolge in diesen Tagen eine Petition an den Fürsten Bismarck bezüglich der beim Friedensschluß zu regelnden Stellung der Juden in Rumänien an sämmtliche preußische Gemeindevorstände zur Unterschrift versendet.

— Der Unterrichtsminister hat der juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät der Universität Berlin gestattet, ihre Statuten in der Weise zu ändern, daß es diesen Fakultäten freisteht, sich bei Abfassung der öffentlich zu verkündenden Beurtheilungen der eingegangenen Preisschriften künftig nach ihrem Ermessen der deutschen oder lateinischen Sprache zu bedienen. Da die theologische Fakultät diese Vollmacht nicht zu erhalten wünscht, hat der Minister von einer gleichen ausdrücklichen Abänderung ihrer Statuten Abstand genommen.

— Der Vorstand des Kongresses deutscher Landwirthe hatte am Mittwoch eine Audienz bei dem Kronprinzen, als Protektor des Kongresses, um über die Verhandlungen des Kongresses Bericht zu erstatten. Se. kaiserl. Hoheit entließ den Vorstand mit der Versicherung des Interesses, das Höchstderselbe an der Thätigkeit des Kongresses deutscher Landwirthe nehme.

Graudenz, 14. Februar. Als Kuriosum wird dem „G. G." von auswärts mitgetheilt, daß die Hoffnung, den Kardinal Grafen Ledóchowski als Papst aus dem Konklave hervorgehen zu sehen, unter seinen speziellen Landsleuten hier in der Provinz sehr verbreitet ist, und daß in froher Erwartung dieses Ereignisses schon vieler Orten verschiedene Gläser geleert und Lebehochs ausgebracht worden sind.

Königsberg i. Pr., 14. Februar. Gestern hat hier eine Volksversammlung stattgefunden, welche einstimmig die Absendung folgender Petition an den Reichstag gegen die neuen Reichssteuern beschloß:

In Erwägung 1. daß die von der Reichsregierung beantragte Erhöhung der Tabakssteuer vorzugsweise die ärmeren Volksklassen belasten würde; daß sie den inländischen Tabaksbau und die kleinere Tabaksindustrie schwer schädigen und dadurch Hunderttausenden von Arbeitern einen lohnenden Erwerbszweig entziehen müßte; daß sie ferner nicht ohne einen höchst lästigen und kostspieligen, den Reinertrag bedeutend schmälernden Kontrolapparat durchzuführen wäre und dabei zu Schmuggel und Defraude verführen würde; daß sie endlich als ein Uebergang zum Monopol erscheint;

In Erwägung ferner,

daß eine Börsensteuer, unter welcher Form immer sie auftreten möge, leicht zu umgehen sein würde; daß, so weit sie durchführbar, sie hauptsächlich den kleinen Verkehr drücken, dabei im Verhältnisse zu den durch sie dem kaufmännischen Geschäfte bereiteten Hindernissen sehr wenig einträglich sein und außerdem den Geschäftsbetrieb der inländischen Börsen zu Gunsten der konkurrirenden auswärtigen einschränken würde;

In Erwägung drittens,

daß in Zeiten eines noch nicht überwundenen wirthschaftlichen Rückgangs eine Erhöhung der Steuerlast, wie sie die Vorlagen der Reichsregierung enthalten, am wenigsten zulässig ist; daß vielmehr ein etwaiges Defizit — so weit es nicht auf zu niedriger Veranschlagung der laufenden Einnahmen beruht — durch Einschränkung der Ausgaben oder durch einmalige Kredite gedeckt werden sollte;

In endlicher Erwägung,

daß, wenn eine wirkliche Steuerreform in Angriff genommen werden sollte, der Reichstag, ohne sein einziges Machtmittel aus der Hand zu geben, nur einer solchen zustimmen könnte, welche an die Stelle der Matrikularbeiträge eine andere direkte, der alljährlichen Bewilligung durch die Volksvertretung unterliegende Steuer setzte;

Aus allen diesen Gründen bitten die ehrerbietigst unterzeichneten Bürger Königsbergs:

E. Hoher Reichstag wolle die Steuervorlagen der Reichsregierung ablehnen.

Aus Karlsruhe wird der „Kreuz-Ztg." geschrieben: In den Verhandlungen der Ersten Kammer am 8. d. Mts. sprach sich der Prinz Wilhelm von Baden sehr entschieden gegen das Reichseisenbahnprojekt aus. Er hoffe — so äußerte der Prinz — daß wir unsere eigenen Bahnen erhalten werden. Mit Beziehung darauf gab der Staatsminister Turban die Erklärung ab, daß die Idee einer Uebernahme aller Bahnen auf das Reich als bei Seite gelegt anzusehen sei; die badische Regierung werde jedenfalls darauf bestehen, daß wir unsere Eisenbahnen auch fernerhin für uns behalten.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Gestern Abend erlag der Gelehrte Claude Bernard einer Lähmung, die ihn vor wenigen Tagen schlagartig getroffen hatte.

Im Jahre 1813 im Rhone-Departement geboren, war er als junger Mann mit einem Trauerspiel in der Tasche nach Paris gekommen, um sich der literarischen Laufbahn zu widmen. Aber hier schlug er bald einen anderen Weg ein: der Dichter warf sich auf das Studium der Heilkunde und der Naturwissenschaften im Allgemeinen und zeichnete sich durch seinen Eifer wie durch seine Leistungen aus. Von Grad zu Grad höher steigend, wurde Claude Bernard im Jahre 1854 zum Professor der allgemeinen Physiologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät von Paris, dann das Jahr darauf zum Professor der Experimental-Physiologie am College de France ernannt und später auf den Lehrstuhl für allgemeine Physiologie im Museum des Jardin des Plantes berufen. Er war als Nachfolger Flourens' in die französische Akademie gewählt worden und seit 1869 gehörte er dem Senat des zweiten Kaiserreichs an. Durch seine Entdeckungen auf dem Gebiete der Physiologie hatte Claude Bernard sich einen europäischen Ruf in der Gelehrtenwelt erworben, während seine Artikel in der „Revue des deux Mondes" nicht wenig dazu beitrugen, das Verständniß für die Fragen seines Faches auch in weniger exklusiven Kreisen zu wecken.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Unterrichtsministers Bardoux, einen Kredit von 10,000 Frks. für die Bestattung des berühmten Gelehrten auf Staatskosten zu bewilligen, einmüthig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London. In St. Petersburg giebt man sich Mühe zu beweisen, daß der englische Botschafter in Konstantinopel Layard falsche Berichte über die Zustände der türkischen Hauptstadt nach London geschickt habe; man vergleiche die Depesche aus St. Petersburg vom 13., aus der hervorgeht, daß man in Konstantinopel am 1. Februar die Waffenstillstandsbedingungen kannte und gar kein Grund zu beunruhigenden Mittheilungen vorlag. Lord Derby hatte aber im Oberhause am 8 Februar erklärt, Layard habe von der ernsten Gefahr einer Anarchie in Konstantinopel, für den Fall eines Einmarsches der Russen, gesprochen und hiermit begründete Derby die Nothwendigkeit der Flottenmission. Nun aber hat das englische auswärtige Amt die Layard'schen Depeschen veröffentlicht, — entweder fehlt gerade diejenige, welche von der Gefahr einer Anarchie spricht, oder in London hat man aus den Depeschen Layards mehr herausgelesen, als darin stand; von der Gefahr einer Anarchie ist darin nicht die Rede. Auf alle Fälle ist es interessant, den jüngsten Depeschenwechsel bezüglich des Vorrückens der Russen zu lesen. Eröffnet wird die Reihe durch nachstehendes Telegramm de Earls of Derby an Lord A. Loftus:

„Auswärtiges Amt, 7. Februar 1878.

Folgendes aus Konstantinopel vom 6. Februar 1 Uhr Nachmittags datirte Telegramm Herrn Layard's ist hier eingelaufen: „Die Russen haben in ansehnlicher Macht Tschataldja besetzt. Der russische General verlangte als eine Bedingung des Waffenstillstandes von den Türken, daß sie die Linien von Tschekmedsche verlassen sollten, und die Türken waren gezwungen, sich aus denselben gänzlich zurückzuziehen und damit Konstantinopel der Vertheidigung gänzlich zu entblößen." Augenscheinlich konsolidiren die Russen ihre Vorrückung in der Absicht, ihre militärische Stellung während des Waffenstillstandes zu verbessern. Theilen Sie den Inhalt des Obigen dem Fürsten Gortschakoff mit und erklären Sie, daß Ihre Majestät Regierung diesen Schritt nur als auf eine unmittelbare Besetzung Konstantinopels abzielend betrachten kann, für welche gegenwärtig keine Gründe militärischer Nothwendigkeit bestehen; denn gemäß Ew. Exzellenz Telegramm vom 4. d. ist Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben worden und hat der Widerstand der Türken aufgehört. Sie wollen die russische Regierung an die vom Kaiser dem Obersten Wellesley ertheilte Zusicherung erinnern, welcher in der von jenem Offizier entworfenen und von Sr. Majestät gebilligten Denkschrift niedergelegt ist. Diese Zusicherung ging auf Folgendes hinaus: Der Kaiser wird Konstantinopel nicht behufs Befriedigung der militären Ehren besetzen, sondern bloß dann, wenn ein solcher Schritt durch den Gang der Ereignisse nothwendig gemacht werden sollte."

Hierauf sandte Lord A. Loftus zunächst folgende telegraphische Antwort an Lord Derby:

„St. Petersburg, 7. Februar 1878.

Graf Schuwaloff wurde angewiesen, Ew. Herrlichkeit zu versichern, daß die Russen seit der Zeichnung des Waffenstillstandes nicht vorgerückt sind. Ich habe ähnliche Versicherungen erhalten. Für den Waffenstillstand ist, wie ich erfahre, keine Zeitdauer festgestellt worden, doch sind dessen Bedingungen hier noch nicht bekannt."

Am folgenden Tage indeß konnte Loftus dem auswärtigen Amte diese Bedingungen, und zwar nach odessaer Blättern übermitteln Die betreffenden Angaben stimmen wörtlich mit denen überein, die seitdem allgemein bekannt geworden sind. Die nächste Depesche rührt von Layard her, ist an Lord Derby gerichtet und aus Konstantinopel vom 8. d. datirt, kam aber erst am 9. d. hier an. Sie lautet:

„Mit Bezugnahme auf Ihr gestriges Telegramm, in welchem Sie sich über die Besetzung der Linien von Tschataldja durch die Russen weiter erkundigen, beehre ich mich, meinen Bericht vom 6 d. zu bestätigen, nämlich, daß die Russen Tschataldja besetzt und auf dem Rückzuge der türkischen Truppen von den Linien von Tschekmedje gestanden haben. Die Geschütze wurden zum größten Theil abgefahren, aber die Linien selber liegen in dem neutralen Gürtel und sind von den Russen nicht besetzt worden."

Die nächste der zuletzt veröffentlichten Depeschen rührt wiederum von Loftus her und ergänzt dessen Telegramm vom 7. Sie wurde ebenfalls auf telegraphischem Wege an das Auswärtige Amt befördert und hat folgenden Wortlaut:

Petersburg, 9. Februar 1878.

Nach Empfang von Ew. Herrlichkeit Telegramm vom 7. d., worin ich angewiesen wurde, den Inhalt des Telegramms des Herrn Layard vom 6. d. betreffend die Besetzung von Tschataldja durch die Russen und die Zurückziehung der Türken von den Linien von Tschekmedje dem Fürsten Gortschakoff mitzutheilen, richtete ich an Se. Hoheit eine Note, welcher Ihre Weisungen einverleibt waren. Ich habe nunmehr von ihm folgende Antwort erhalten:

„In Beantwortung von Ew. Excellenz Note vom 8. Februar betreffend die Besetzung gewisser strategischen Punkte in der Umgebung Konstantinopels durch die russischen Truppen in Folge des Waffenstillstandes, ist es meine Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß wir noch nicht im Besitze positiver Mittheilungen über die Einzelnheiten der Waffenstillstands Uebereinkunft und deren Anwendung sind. Ich möchte hinzufügen (I should add), daß die von dem Waffenstillstande gezogene militärische Abmarkungslinie von den russischen und türkischen Behörden genehmigt wurde und daß dies eine Frage ist, welche ausschließlich die Kriegführenden angeht."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Ueber den völligen Umschwung der Dinge in Konstantinopel und die dort herrschende Stimmung schreibt man der „N. Ztg." aus Pera vom 8. d.:

Die politische Lage trägt den Stempel eines übermächtig werdenden russischen Einflusses, neben dem vielleicht kaum irgend ein anderer Geltung finden wird. Bereits erließ der Sultan eine sehr dringende Einladung an den russischen Höchstkommandirenden, Großfürsten Nikolaus, nach Konstantinopel zu kommen. Auch würden, wie versichert wird, bereits Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes und zwar im Palast von Dolma Bagdsche getroffen. Der Großfürst hat von Adrianopel aus, und zwar durch Vermittelung des Bevollmächtigten Namyk Pascha Bestellungen von Zucker, Kaffee, Pasteten, namentlich auch Straßburger Gänseleber-, machen lassen; ein derartiger Transport ist bereits vor mehreren Tagen nach dem russischen Hauptquartier abgesendet worden. Die türkischen Bevollmächtigten verbleiben einstweilen in Adrianopel und scheinen dort die Gäste des Großfürsten zu sein. Nur der Rath im Ministerium des Aeußern, Mr. Tarin, ein Franzose, kehrte gestern hierher zurück, muthmaßlich behufs mündlicher Berichterstattung, wie Andere behaupten, aus Anlässen, die mit der griechischen Verwickelung in Verbindung ständen.

Aus Pera, 6. Februar, erhält die „Kölnische Zeitung" einen Brief, in welchem Näheres über das Bekanntwerden der Waffenstillstandsbedingungen in der türkischen Hauptstadt mitgetheilt wird. Von den türkischen Unterhändlern hatte man lange Zeit nichts gehört.

Als nun von Europa her die wirkliche Unterzeichnung des Protokolls und des Waffenstillstandes gemeldet wurde, ohne daß türkischerseits das Mindeste einlief, telegraphirte der Großvezier an seine Bevollmächtigten und darauf lief denn in der Nacht vom Sonntag auf Montag (also vom 3. zum 4 Februar) 3 Uhr Morgens, an der Station in Stambul folgende Depesche ein: „Wir haben vorgestern, 31. Januar, das Protokoll und die Waffenstillstands-Uebereinkunft

---

Konzert.

Das Konzert, welches am Freitag in den Räumen des Bazar-Saales seine heimische Stätte gefunden hat, bot zunächst den nicht zu unterschätzenden Anblick eines gefüllten Saales. Dem kam der kleine Reiz zu Gute, daß sich in das abwechselungsreiche Programm das Kunstvermögen dreier Damen theilte, die theils durch frühere Leistungen beim hiesigen Publikum schon wohl akkreditirt waren, theils durch das was die musikalische Fama voraus verkündet hatte, gerechtes Interesse beanspruchen konnten. Nach beiden Seiten hin muß der beste Erfolg konstatirt werden; die Damen Frl. Anna Rilke und Frl Jenny Hahn haben ihren früheren musikalischen Errungenschaften durch neue, vollgiltige Belege erweitert und die jugendliche Violinistin Frl. Bertha Haft kann den Städten, die ihrem knospenden Künstlerthum ermunternd die Wege geebnet haben, getrost unsere Stadt hinzufügen.

Es ist schwer, hier die Persönlichkeit ganz von der Sache zu trennen und der jugendlichen Erscheinung der Violinistin einen kleinen Antheil an dem zuzuerkennen, was über die eigentliche momentane Leistung hinaus, gleichsam ahnungsvoll, sein mitbestimmendes Anrecht ausübt. Daß der Ton überraschend voll, dabei schön und abgerundet, und daß ihm schon jetzt eine sehr respektable Technik zur Seite steht, ließ sich am deutlichsten bei Bazzinis „Reigen der Kobolde" herausfühlen; da standen der Künstlerin Anmuth und muntere Laune zur Seite. Paganinis Konzert, für Künstler und Publikum gleich spannend und mit Zeit und Weile auch abspannend, der „Reiz der Gefahr" in's Musikalische übersetzt, mit all' seinen Läufern, Quinten, Sextolen, Doppelgriffen und bis zum Steg hinaufkletternden Angsttönen brachte die eigentliche Fühlung zwischen Violine und Publikum zu Wege, begann still und lautlos und endete stürmisch. Die eröffnende „G-dur Sonate" Beethovens, ein in seinen beiden ersten Sätzen an ältere Meister gemahnendes Werk, ließ gleich bei Beginn eine volle kräftige Bogenführung erkennen, eine künstlerische Mitgift, wie man sie bei so zarten Händen kaum vermuthet. Chopin's „Nocturne" (Es-dur) litt etwas unter der momentanen Disposition des Instrumentes und auch unter den Nachklängen des Wundermannes Sarasate, der dasselbe Stück vor 3 Wochen gespielt hat. Alles in Allem drängte sich die Ueberzeugung auf, daß ein schönes, vielversprechendes Talent, das in der Bewältigunz der äußeren Mittel schon fast ausgerungen hat, mehr und mehr um die Palme des vollendeten Künstlerthums ringen wird; das spiegelte sich auch in dem lauten und rauschenden Beifall wider, den die Leistungen fanden.

Frl. Hahn, die oft und gern gesehene Gästin in unseren Konzertsälen eröffnete mit einer Arie aus Händels „Samson" „Hör mein Flehn", die dem dramatischen und stilvollen Vortrage der Sängerin die schönsten Wege zu wandeln bot. Von den folgenden Nummern: Arie der Penelope aus „Odysseus", „Widmung" von Schumann und „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, schmiegte sich namentlich das letztere Lied in Charakter und Durchführung den Vorträgen der Stimme am innigsten an. Auch der Arie der Penelope, die mit vollem Rechte zum engeren Programm der Künstlerin gehört, darf nicht vergessen werden. Auch ihren Vorträgen stand die Gunst des Publikums zur Seite.

Frl. Anna Rilke, die Pianistin, hatte, wie es ja gewöhnlich Pianistenlos ist, eine allseitige Thätigkeit zu entwickeln, da sie nicht nur mit solistischen Leistungen auf dem Programm stand, sondern auch bei den Violinvorträgen und Gesängen das begleitende Instrument spielte. Ueber die Vorträge der Künstlerin haben sich die Blätter schon früher ausgesprochen und wäre dem nicht viel Neues hinzuzufügen, auch die Gunst des Publikums ist die alte geblieben. Die Rossini-Lißt'sche „Tarantella", ein im Fahrwasser der „Etüde für höhere Schwierigkeit" sich bewegendes Klavierstück fand eine präzise, auch nach der dynamischen Seite glänzende Wiedergabe. Der Walzer Schubert-Liszt, eine Perle aus den „Soirées de Vienne", eines jener kurzen, rythmischen, göttlichen Funken, wie sie Schubert im Freundeskreise am Klavier in stillen Momenten aufblitzen läßt und den Liszt mit voller Meisterschaft zum größeren Tonbilde ausgesponnen, hätte stellenweise etwas mehr inneren Pulsschlag und etwas weniger äußeren Effekt vertragen. Sehr schön klang das Konzert mit Mendelsohn's (G-moll)-Konzert aus, das der liebenswürdigen Bereitwilligkeit einer geschätzten und bekannten, jenseits des Dilettantismus stehenden jungen Dame ihre Vorführung verdankte, die den für ein zweites Klavier übertragenen Orchesterpark sicher und feinfühlig durchführte, eine Leistung, die um so anerkennenswerther ist, als sie sich wesentlich eingreifend und stellenweise gleich berechtigt mit dem ersten Klaviere gibt. Das ursprüngliche Thema des ersten Satzes mit seinem duftigen und süßen Figurenwerk, welches jenes in immer glänzenderem Schmuck virtuoser Kunst erglänzen läßt, der zweite Satz, ein „Lied ohne Worte" in breitester, schönster Ausführlichkeit beide überbrückt durch ein langes, leidenschaftliches Ritornell mit dem Schlußsatz, jenem tollen lieblichen Gebilde Mendelssohn'scher Fantasie, jener Fantasie, die den Sommernachtstraum so musikalisch vollendet ausgeträumt, sie gaben alle drei der Künstlerin Gelegenheit, ihren früheren Ruf zu wahren und zu erweitern, alle Seiten ihres reichen Talentes ins Treffen zu führen. So schloß denn, mit reichem Beifall belohnt, auch Frl. Rilke ihr reiches und mannigfaltiges Wirken.

Im Konzertsaale herrschte überhaupt die Temperatur und Stimmung, die den vollen Einklang der Hörer mit den ausübenden Künstlerinnen durchschimmern ließ und trotz der langen Dauer bis zum Schlusse stetig anhielt; in unserer Stadt werden die Damen stets gern gesehene Gäste sein.

th.

unterzeichnet. Noch am selbigen Tage verständigten wir davon Ew. Hoheit durch Telegramm über Bukarest, und gestern sandten wir vermittelst Sonderzuges einen Courier nach Konstantinopel ab, aber dieser Zug kam in Tschorlu zum Stocken und der Courier war somit genöthigt, seine Reise zu Pferde fortzusetzen. Wir bitten daher Ew. Hoheit, die nöthigen Maßregeln zum beschleunigten Empfange unseres Couriers zu treffen. Mit Ungeduld erwarten wir die Antwort Ew. Hoheit auf unseren, in türkischer Sprache abgefaßten Brief betreffs unserer Heimkehr nach Konstantinopel, da unsere Mission beendigt ist und der von der russischen Regierung mit der Unterhandlung der Friedenspräliminarien beauftragte Unterhändler von Stunde zu Stunde in Adrianopel erwartet wird." Dies die erste authentische Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes. Ob Namyk und Server nach Konstantinopel heimkehren oder in Adrianopel die Verhandlungen des Präliminarfriedens weiter leiten werden, ist noch ungewiß. Russischerseits wird der General Ignatieff erwartet, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß man Server, der stets eine persona grata in der russischen Botschaft gewesen, zur Weiterverhandlung ernennen wird. Namyk Pascha scheint so ziemlich unmöglich. Vor der Unterzeichnung telegraphirte er dem Sultan: „Ich lasse mir lieber die Hände abhauen, ehe ich meinen Namen unter diese Schriftstücke setze!" Natürlich half ihm dies nichts. Denn der Sultan ließ ihm bedeuten, daß er selbst die ganze Verantwortlichkeit tragen werde. Und so unterzeichnete denn Namyk die Vereinbarung. Die heute vom Bassiret mitgetheilten Bedingungen (die bekannten sieben Punkte) erscheinen nicht so überaus schrecklich. Indessen sie enthalten nicht Alles; sie enthalten vor Allem nicht die geheimen Paragraphen, die gleich dem Vertrage von Hunkiar Iskelessi den eigentlichen Preis des Siegers betreffen. Diese geheimen Paragraphen sind es, welche die Neugierde des hiesigen englischen Botschafters aufs Höchste spannen; aber seine Versuche, ihnen auf die Spur zu kommen, sind gänzlich gescheitert. Der Großvezir Hamdi Pascha erwiderte ihm gerade heraus, daß dieselben England durchaus nichts angingen: eine bittere Pille für Layard, der es nie an aufrichtiger Turkophilie hat fehlen lassen. „Verflucht sei ihre Eile!" rief er aus, als die Delegirten den Waffenstillstand unterzeichnet hatten. Er kann den Gedanken, daß England die vollzogene Thatsache der Verhandlungen so ruhig hinnehmen soll, nicht verschmerzen, und so schwirrt hier die Luft beständig von Protesten, die er in Gemeinschaft mit Zichy bei der Pforte eingelegt haben soll. Die Sache ist so geschickt angelegt, daß Niemand der Wahrheit auf die Spur kommen kann, denn die Pforte ist ebenso verschwiegen, wie Layard zweideutig. Die Schwierigkeit liegt stets darin, persönliche Meinungsäußerungen und offizielle Mittheilungen auseinander zu halten."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Februar.

= Garnison-Bau-Inspektor Böthke von der hiesigen Militair-Verwaltung ist in gleicher Eigenschaft nach Potsdam versetzt.

— Der Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst Pius IX. wurde heute im Dom, wie der „Kuryer Poznański" meldet, in der glänzendsten Weise abgehalten. Die Räume des Doms konnten kaum die Menschenmenge fassen, ein bedeutender Theil des Adels und einige Geistliche aus der Provinz waren zu der Feier erschienen. Die hiesige Geistlichkeit war vollzählig vertreten. Das Innere des Gotteshauses war in würdiger Weise ausgeschmückt, der Altar, der Chor der Geistlichen, die Kanzel mit einem Trauerflor umhüllt worden. Auf dem hellerleuchteten, mit Myrthen und exotischen Blumen verzierten Katafalk ruhte der Sarg mit den päpstlichen Emblemen, bischöflichen und geistlichen Insignien. Die Trauerandacht begann um 9 Uhr früh mit der Absingung von drei Nokturnen, hierauf las Domdechant Grandke, während die Geistlichkeit im Chore sang, die Messe. Die Trauerrede hielt Monsignore v. Szołdrski, indem er die großen Thaten und Verdienste Pius um die katholische Kirche feierte und die freundschaftliche Gesinnung des Verstorbenen für Polen hervorhob. Zum Schluß hielt Domdechant Grandke unter Assistenz der vier Domherren Klupp, Dorszewski, Maryański und Sibilski den feierlichen Umgang um den Kondukt, das sog. castrum doloris.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Meyer, Oberstlieut., beauftragt mit der Funktion als Abtheil.-Chef beim Kriegsministerium, zum Abtheil.-Chef im Kriegsministerium ernannt. Mischke, Oberst und persönl. Adjut. des Kronprinzen, neben seinen anderweitigen Dienstgeschäften mit Wahrnehmung der Funktion als Milit.-Gouverneur des Prinzen Waldemar von Preußen beauftragt. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Oberstlieut. und Kommdr. des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4 mit Pens. zur Disp. gestellt.

⊙ **Bauliches.** Trotz der wenig gleichmäßigen Temperatur hat die Baulichkeit in diesem Jahre bereits begonnen. So ist in der Wienerstraße ein mehrstöckiges Vorder- und Seitenhaus bis zur oberen Balkenlage erbaut worden, und in der Töpferstraße wird ein Haus gebaut, dessen Mauern bereits im Parterre der Vollendung entgegengehen. In der Louisenstraße sollen nächstens drei weitere Bauten in Angriff genommen werden. Die im Herbste v. J. begonnenen 2 Häuser-Bauten sind vollendet und werden jetzt im Innern geschmackvoll ausgebaut werden. Nach Vollendung der projektirten Bauten wird die Straße bereits 9 komfortable eingerichtete Häuser zählen. Der unverkaufte Theil der Grundparzellen, welcher der oberschlesischen Eisenbahn gehört, soll vom Kommissionsgarten der Bahn bis zum Maurermeister Herrmannschen Grundstücke mit einem geschmackvollen eisernen Gitterzaune mit gemauertem Fundamente nun bald versehen werden.

r. **In der Kreuzkirchen-Gemeinde** werden nach einem gestrigen Beschlusse des Kirchenraths und der Gemeindevertretung künftig keine Stolgebühren mehr erhoben werden, während bisher noch die Erhebung von Stolgebühren in den drei ersten Klassen für Taufen und Trauungen erfolgte, die zwei unteren Klassen dagegen frei von sämmtlichen Stolgebühren und sämmtliche Klassen frei von den Gebühren für stille Begräbnisse waren. Die Kirchensteuer beträgt, wie bisher, 40 Pf. von je 3 M. Klassensteuer. In derselben Sitzung ist zum Gemeindevertreter an Stelle des von hir versetzten Oberlehrers Dr. Heidrich Prof. Dr. Tiesler gewählt worden.

r. **An der neuen Wallischeibrücke** werden gegenwärtig die erhöhten Zugänge gepflastert, und zwar zunächst auf der Wallischei-Seite. In der Venetianerstraße ist die Pflasterung beendet, nach der Wallischei-Straße selbst ist sie bis zum Kaufmann Engel'schen Hause vorgerückt. Es soll nunmehr, um den Wagenverkehr zu keiner Zeit zu unterbrechen, zunächst der erhöhte Zugang von der Ecke der Gr. Gerberstraße bis zur Brücke und schließlich das noch fehlende Stück auf der Wallischeistraße selbst gepflastert werden. Es läßt sich bei der Erhöhung des Straßenpflasters nicht vermeiden, daß die Kellergeschosse der benachbarten Grundstücke tiefer als bisher unter die Sohle der Straße zu liegen kommen. Der Fahrdamm der Brücke selbst ist vollständig gepflastert und die Fußgängersteige zu beiden Seiten sind mit eichenen Bohlen belegt. Sämmtliches Eisenwerk ist mit dunkelrother Eisenoxyd-Oelfarbe grundirt und soll nach Trocknung dieses Anstrichs einen grauen Oelfarbe-Anstrich erhalten. Das eiserne Kruzifix wird dort aufgestellt werden, wo sich gegenwärtig die elektrische Beleuchtungs-Laterne befindet, d. h. auf der stromabwärts gekehrten Seite des Mittelpfeilers. Von den Pfählen der früheren hölzernen Wallischeibrücke ist eine große Anzahl bereits mittels Schrauben herausgezogen; die Herauswindung der übrigen wird bei niedrigerem Wasserstande erfolgen, so daß alsdann die Strom-Schifffahrt durch diese Phalreste künftig in keiner Weise gehindert werden wird.

= **Der Handwerkerverein** hielt Freitag Abend 8 Uhr eine öffentliche Versammlung, welche von etwa 250 Personen besucht war, unter Vorsitz des Redakteur Röstel ab. In derselben sprach der bekannte Nationalökonom Dr. Fraß, Sekretär der breslauer Handelskammer, über den sozialdemokratischen Arbeiterkatechismus. Der Vortragende bezeichnete in der Einleitung als eine Hauptursache für die Verbreitung der sozialdemokratischen Lehren den Umstand, daß die Partei es verstanden habe, ihr Programm in bestimmte Artikel, bestimmte Glaubenssätze zusammenzutragen, wie dies bereits der Gründer der Partei, Ferdinand Lassalle, gethan habe. Das sozialdemokratische Programm zerfällt, wie Redner ausführte, in einen politischen Theil, der durch die Gründung des deutschen Reiches erledigt ist, und einen sozial-ökonomischen Theil. Nach Lassalle bietet die geschichtliche Entwickelung den politischen Klassenkampf dar, so brachte die französische Revolution, die Folge der technischen maschinellen Entwickelung, nur den dritten Stand zur Geltung, das Wahlgesetz von 1851 schuf das allgemeine gleiche Wahlrecht, was Lassasse zwar leugnet, weil trotz seines langen Bestehens die Sozialdemokratie in Frankreich noch nicht zur Herrschaft gelangt war. Lassalle würde nach Ansicht des Redners seinem Programm betreffs der politischen Gleichheit heute weniger Einfluß zuschreiben, weil die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Deutschland selbst nach 10 Jahren die Sozialdemokratie noch nicht zur Herrschaft gebracht habe. Es würde aber ein unbedingter Fehler sein, an dem allgemeinen gleichen Wahlrecht zu rütteln, weil die Existenz von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage behufs Sicherung des ökonomischen Fortgangs als ein Bedürfniß zu empfinden sei. Die politische Gleichheit ist den Sozialdemokraten nur das Mittel zur Erlangung der sozialen Gleichheit. Um letztere Forderung aufstellen zu können, müssen sie aber erst nachweisen, daß die Gleichheit wirklich nicht existirt. Dieser Beweis ist Lassalle nicht schwer gefallen, indem er sich auf die preußische Steuerstatistik von Dieterici stützte und hieraus Schlüsse auf den Vermögensstand der Bevölkerung zog. Lassalle fand, daß von 100 zur Klassen- und Einkommensteuer Veranlagten nur 1⅓ über 1000, 3 Prozent zwischen 500—1000, also 4⅓ Prozent mehr als 500, 95⅔ Prozent aber weniger als 500 Thaler Einkommen beziehen. Redner hat selbst eine Statistik für die Jahre 1852, 1860 und 1862 aufgestellt und ermittelt, daß nur 2,2 resp. 3,21 resp. 3,32 sämmtlicher Steuerzahler mehr als 500 Thaler Einkommen in den betreffenden Jahren bezogen. Es liege hier freilich ein trauriges Resultat vor, aber man dürfe zunächst ein Einkommen mit unter 500 Thalern nicht immer dürftig nennen, sodann sei dennoch aus der Steuerstatistik ein korrekter Schluß auf den Vermögensstand nicht zu ziehen. Die Sozialdemokraten meinen, unter den heutigen Verhältnissen können diese bedauerlichen Zustände nicht gebessert werden, so lange das Ricardot'sche sog. eherne ökonomische Gesetz, nach welchem angeblich der Arbeitslohn stets um einen bestimmten Punkt wie in Pendelschwingungen gravitirt, nicht aus der Welt geschafft ist. Nachdem Redner nachgewiesen, wie wenig stichhaltig dieses Gesetz sei und auf welchen falschen Voraussetzungen es beruhe, ging er zur Besprechung der Mittel, welche die Sozialdemokratie zur Beseitigung des Ricardot'schen Gesetzes und Erzielung des vollen Arbeitsertrages verlangt, über. Die von Lassalle vorgeschlagene Staatsproduktiv-Assoziation ließen seine Nachfolger fallen und predigten die Umwandlung des produzirenden Privatkapitals in ein produzirendes Kollektivkapital. Redner schilderte in drastischer Weise diesen sozialdemokratischen Zukunftsprozeß, bei welchem das Geld als Aequivalent gänzlich wegfallen und nur als Maßstab bleiben werde. Das nicht produzirende Privatkapital wolle die Sozialdemokratie vorläufig nicht antasten, es sei eine solche Scheidung zwischen produzirendem und nichtproduzirendem Privatkapital nicht durchzuführen. Ob die Expropriation des Privatbesitzes mit oder ohne Entschädigung stattfinden solle, darüber sei die Sozialdemokratie noch nicht einig, ebensowenig über die Vertheilung der verschiedenen Beschäftigungsarten, die, da alle Staatsbürger im sozialdemokratischen Zukunftsstaat soziale Gleichheit genössen, schließlich nur durch Zwang bewirkt werden könnte. Die Hauptgefahr der sozialdemokratischen Bestrebungen erblickt Redner, wie er zum Schluß ausführte, in der Untergrabung der sittlichen Begriffe, in der Vermischung der subjektiven Gerechtigkeit und objektiven Ungerechtigkeit. Die Sozialdemokratie wolle zwar nur die letztere aus der Welt schaffen, stemple aber mit ihrem Hetzen auch den subjektiven Ehrenmann zum Spitzbuben. Während man sonst ein Haus erst einreiße, bis man den Plan für das neue habe, stürzt die Sozialdemokratie die bisherige wirthschaftliche Ordnung um, ohne über ihr Zukunftsprogramm im Klaren zu sein. Als letztes Auskunftsmittel gilt ihnen doch immer die Gewalt, die Revolution. Für den über anderthalbstündigen, anregenden und beifällig aufgenommenen Vortrag sprach der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus.

= **Im Königin Louisen-Verein** sprach am Freitag Abend Oberlehrer Collmann in der Aula der Realschule über „Beaumarchais und seine Memoiren." Redner gab einen interessanten Abriß von dem wechselvollen Leben dieses Dichters, welcher, in einen Zivil- und Kriminalprozeß verwickelt, in seinen Memoiren gegen die verrotteten Staatseinrichtungen in Frankreich in der letzten Häfte des vorigen Jahrhunderts einen scharfen Federkrieg führte. Vom damaligen Kanzler Maupern war nämlich das alte pariser Parlament kassirt und ein neues errichtet worden, welches jedoch mit dem Widerwillen der intelligenteren Klassen der Bevölkerung zu kämpfen hatte. Der Prozeß, welchen Beaumarchais gegen ein Mitglied des verhaßten Parlaments zu führen hatte, fachte den Brand an, welcher Maupern und sein Parlament verzehren sollte. Seit dem Erscheinen der Memoiren war seine Sache die Sache der Nation geworden, der Streit verlieh ihm den Nimbus eines Vorkämpfers der Freiheit, zumal er grade am schärfsten gegen den Mißbrauch des Stellenkaufs eiferte. Da die Existenz, die Würde des Gerichtshof in diesem Prozesse in Frage kam, so war vorauszusehen, daß das Parlament mit äußerster Strenge vorgehen würde, was die Dehnbarkeit der Kriminalordnung auch erlaubte. Es wurde über beide Parteien der öffentliche Tadel ausgesprochen, das Urtheil konnte jedoch an Beaumarchais nicht in der üblichen Weise vollstreckt werden, weil es vom Publikum mit unzweideutigen Beweisen des Unwillens aufgenommen wurde. Dem Dichter gelang es später die Kassation der beiden im Zivil- und Kriminalprozesse gegen ihn geführten Urtheile zu erwirken und seine bürgerlichen Rechte wiederzuerobern. Eine der ersten Regierungshandlungen Ludwig XVI. bestand aber darin, das alte pariser Parlament wiederherzustellen.

— **Polizeibericht.** Gefunden: 1 goldenen Uhrschlüssel, 1 Umwurf gestreift, 2 Milchkannen und 3 Stücke Eisen, 1 Dienermütze, 3 Schlüssel, 1 Schlüssel, 1 Eßlöffel. Verloren: 1 goldenes Armband schwarz emaillirt mit Perlen besetzt, 1 kleinen schwarzen langhaarigen Damenpelzkragen, 1 Damenpelzkragen. Entlaufen: 1 kleiner gelblicher Affenpinscher, 1 grau und schwarz gefleckter Affenpinscher mit einem neusilbernen Halsbande. Diebstähle: Während des Brandes auf der Grünstraße am 2. d. M. ist dem Böttchermeister Gietzel von den geretteten Sachen eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand Nr. 42056 und 2848 nebst stark vergoldeter Kette gestohlen worden. — In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. sind bei der Bahnwärterbude Nr. 7 am Brombergerthore 2 Stück neue, eichene Schwellen gestohlen worden. 9 Stückchen Gummi sind als muthmaßlich gestohlen hier abgegeben worden.

r. **Körperverletzung.** Am 13. d. Mts. erhielt in einer hiesigen Restauration einer der Gäste durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes einen Revolverschuß in das Knie, so er auf einige Wochen das Bett wird hüten müssen.

§ **Diebstähle.** Vor einigen Tagen ist einem Soldaten im Fort Grolman aus verschlossener Stube und verschlossenem Spinde eine silberne Taschen-Zylinderuhr mit Goldrand, gez. 2884, entwendet worden. — Aus den Lokalen der k. Zollexpedition am Oberschles. Bahnhof sind vor einigen Tagen zwei messingene Kunstschlösser der Serie Nr. 1730 nebst einem zugehörigen stählernen Schlüssel gestohlen worden. — Im neuen Lokomotiv-Schuppen auf dem Zentralbahnhof wurde von einem Schlauche zur Feuerspritze das kupferne Mundstück mit ½ Meter Hanfschlauch gestohlen. — Aus dem Verwahrungsraum der hiesigen Stadtwaage sind in der Zeit vom 25. Jan. bis 7. Febr. mehrere abgepfändete Sachen: ein schwarzes Düffel-Jacket, ein grau gestreiftes Umschlagetuch und ein blauwollener Frauenrock gestohlen worden. — Wegen des großen Wäschediebstahls in der Dominikanerstraße, über den wir bereits Mittheilung gemacht haben, sowie wegen des Diebstahls an 22 Gänsen in der Judenstraße sind im Ganzen 6 Personen verhaftet und an das hiesige Kreisgericht abgeliefert worden. Die gestohlenen Gegenstände sind zum größten Theil ermittelt und den Bestohlene zurückgestellt worden.

⊞ **Grätz**, 15. Febr. [Kontrolversammlungen. Pferdemusterung. Trauer für den Papst.] Laut Bekanntmachung des Bezirkskommando in Neutomischel sind für die Kontrol-Versammlungen der 3. und 4. Kompagnie, Bezirk Neustadt und Grätz, folgende Termine angesetzt: am 1. April früh 9 Uhr in Chraplewo, am 2. April früh 9 Uhr in Neustadt bei Pinne, am 3. April früh 9 Uhr in Bolewitz, am 3. April Nachmittags 2 Uhr in Neutomischel, am 4. April früh 9 Uhr in Grätz, am 4. April Nachmittags 2 Uhr in Niemierzyce, am 5. April früh 9 Uhr in Buk und an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr in Opalenica. Die Pferdemusterungen finden statt: am 15. März in Neutomischel, 16. März in Neustadt b. P., 18. März in Kuschlin, 19. März in Grätz. — Seit dem Tode des Papstes ertönen auch hier dreimal täglich die Glocken der Klosterkirche in friedlicher Harmonie mit denen der Pfarrkirche, wo der staatlich angestellte Propst fungirt.

Ψ **Borek**, 15. Februar. [Postschalter. Wahl. Wohlthätigkeit.] Der Schalter des hiesigen Postamtes wird seit einiger Zeit auch Sonntags Mittags 12 Uhr, auf 5 Minuten geöffnet, damit dem Publikum die Gelegenheit geboten wird, die angekommenen Briefschaften abzuholen, sonst ist der Schalter an diesem Tage wie gewöhnlich in den Wintermonaten früh von 8—9 Uhr und Nachmittags von 5—8 Uhr geöffnet. — In der Stadtverordnetensitzung am 13. d. Mts. wurde Distrikts-Kommissarius a. D. Brodniewicz zum Kreistagsdeputirten und als dessen Stellvertreter Kaufmann Werner gewählt — Der Hotelbesitzer Salomon Neustadt hier hat in seinem Hotel eine Sammelbüchse aufgestellt, deren jährlicher Betrag zur Einbescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Konfession bestimmt ist.

☾ **Schönlanke**, 15. Februar. [Unfall. Trauer für den Papst. Gewerbesteuer-Einschätzung.] Mit Bezug auf meine gestrige Mittheilung theile ich mit, daß auch die Frau des Gastwirths A. in Folge Einathmens von Kohlendunst heute früh verstorben ist. Dieselbe hat 24 Stunden in Ohnmacht gelegen, ohne zur Besinnung zu kommen. Es sind dies die ersten beiden Fälle, die in Folge des Kohlendunstes in unserer Stadt vorgekommen sind, und erregen allgemeines Mitleid. An dem Unglück tragen die Verstorbenen, wie ich höre, keine Schuld. Dieselben hatten am 13. d. M. noch Abends spät eingeheizt, ohne die Ofenklappe zu verschließen. Letztere ist vielmehr in Folge ihres desolaten Zustandes von selbst zugegangen und hat den Dunst verbreitet. — In Folge des Ablebens des Papstes fand heute in der hiesigen katholischen Kirche Trauergottesdienst statt, nachdem mit den Glocken bereits seit einigen Tagen geläutet worden ist. — Nach der Gewerbesteuer-Rolle steuern 26 Kaufleute in der Klasse AII. 780 M., 100 Händler in der Klasse BI. 1200 M.. 9 Händler mit Getränken in der Klasse BII. 108 M., 28 Gast- und Schankwirthe in der Klasse C. 672 M. und 19 Gewerbetreibende in der Klasse H. 228 M. Der Steuerbetrag überhaupt beträgt 2988 M., während er im Vorjahr 3000 M. betragen hat. 5 Händler in der Klasse B. sind von der Steuer in Folge des geringen Umfanges des Gewerbebetriebes befreit.

Bromberg, 15. Februar. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Obwohl die gestrige Sitzung des bromberger landwirthschaftlichen Kreisvereins nicht zahlreich besucht war, scheint deren Verlauf doch das Aktienunternehmen zur Beschaffung ostpreußischer Füllen gesichert zu haben. Es wurde von den Mitgliedern der Versammlung eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Aktien fest übernommen und zur Feststellung des weiteren Fortschrittes dieser Angelegenheit eine Komitesitzung auf den 28. d. Mts, Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Herren Herrmann Krause anberaumt. Als Antrag für die Märzsitzung des Zentralvereins wurde der von Herrn Boas eingereichte, betreffend die einheitliche Regelung der An- und Abzugstermine der Dienstboten 2c. im Vereinsdistrikt, festgehalten.

Aus dem Gerichtssaal.

— h. **Posen**, 16 Febr. [Schwurgericht.] Montag den 18. d. M. beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, für welche schon jetzt die Termine bis zum 27. Febr. einschließlich angesetzt sind. Den Vorsitz wird der Kreisgerichtsrath Hausleutner aus Rawitsch führen. Zur Verhandlung kommen folgende Untersuchungssachen:

Montag den 18. Febr. wider den Tagelöhner Andreas Graczyk wegen eines einfachen und dreier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle, wider den Fleischergesellen Herrmann Gottlieb Blümel und den Arbeiter Carl Schifter wegen schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle beziehungsweise wegen schweren Diebstahles und endlich wegen desselben Verbrechens im wiederholten Rückfalle wider den Tagelöhner Johann Cychner;

Dienstag wird gegen elf Angeklagte wegen Betheiligung an einem bei dem Lederhändler Orłowski hierselbst verübten schweren Diebstahle an Leder verhandelt werden und sind von diesen Personen der Schmiedegeselle Stanislaus Wordlinski, der Schuhmacher Anton Migdalski, der Arbeiter Franz Häusler und der Maler Vinzent Szubinski wegen schweren Diebstahls, welcher bei Migdalski im wiederholten Rückfalle begangen ist, und Stanislaus Wordlinski noch außerdem wegen eines einfachen Diebstahles angeklagt; der Bäckergeselle Stanislaus von Fürs ist der schweren Hehlerei und des einfachen Diebstals im wiederholten Rückfalle, die unverehel. Anastasia Rosinska und die Bretlschneidee Stephan und Josepha Krzeskowskischen Eheleute sind der schweren Hehlerei und endlich der Schuhmacher Josef Thielemann, der Schuhmacher Felix Kolendowicz und der Bäckermeister Franz Woryna der einfachen Hehlerei beschuldigt;

Mittwoch kommen die Anklagen wider die unverehelichte Severyna Ciesielska wegen Kindesmordes, wider den Tagelöhner Jacob Owczarczak und den Häusler Mathaeus Owczarczak wegen gemeinschaftlichen Widerstandes gegen einen Waldaufseher, wodurch eine Körperverletzung desselben verursacht worden, und wider den Tagelöhner Stanislaus Borka wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verhandlung,

Donnerstag die Anklagen wider den Komornik Bartholomaeus Nowak wegen Mordes, wider den Arbeiter Leo Niłodecki wegen wiederholten schweren und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, wider den Handelsmann Salomon Citron und die Schmiedefrau Auguste Kasprowicz wegen wiederholter Hehlerei und endlich wider den Arbeiter Michael Muszyński und den Tagelöhner Ignatz Wozny wegen zweier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle beziehungsweise wegen Hehlerei;

Freitag, die Anklage wider den Müller Michael Zerbst und den Müller Valentin Gronikowski wegen Theilnahme an einer vorsätzlichen Brandstiftung;

Sonnabend, die Anklage wider den Müllergesellen Wilhelm Böhm wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Müller Johann Klinge wegen Anstiftung zu derselben;

Montag 25. Februar die Anklagen wider den Arbeiter Wladislaus Müller wegen versuchten schweren Diebstahles im wiederholten Rückfalle, und den Mehlhändler Abraham Arnheim wegen Urkundenfälschung;

Dienstag die Anklagen wider den Privatsekretär Andreas Kowalski wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern und Amtsverbrechen, und wider die unverehelichte Catharina Ręsa wegen Kindesmordes;

Mittwoch die Anklagen wider den Tagelöhner Johann Wiotr wegen Meineides, wider den Einwohner Martin Schulz wegen

vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und wider den Fleischergesellen Johann Joseph Teschke wegen Theilnahme an einem Betruge im wiederholten Rückfalle.

□ **Ostrowo**, 15. Febr. [Betrug mit Waarenfälschungen.] Gegen den Kaufmann A. R. hierselbst war eine Denunziation beim Staatsanwalt eingegangen, nach welcher derselbe einen fabrizirten rothen Wein für Bourdeauxwein ausgegeben und verkauft haben sollte. Die eingeleitete Untersuchung hat die Denunziation als richtig und die Analyse den Wein als bloßes Fabrikat ohne Wein herausgestellt. Danach ist der Betreffende wegen Betrugs und Waarenfälschung zu drei Wochen Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Schmalspurbahn von Ocholt nach Westerstede.

Westerstede ist ein Landstädtchen im Großherzogthum Oldenburg und liegt an der früheren Heerstraße von Bremen und Oldenburg nach Ostfriesland und Holland. Durch Eröffnung der Bahn Hannover-Minden-Osnabrück im Jahre 1856 wurde der früher über Westerstede führende Durchgangsverkehr von Bremen und den östlichen Landestheilen nach Ostfriesland und weiter von der alten Linie abgelenkt, aber es blieb doch noch immer von Oldenburg aus ein nennenswerther Lokalverkehr; jedoch auch dieser hörte auf und der Stadt wurde die Lebensader abgeschnitten, als 1869 die Bahnlinie Oldenburg-Leer eröffnet wurde, welche in einer Entfernung von etwa 7 Kilometern bei Westerstede vorbeiführt. Da darauf nie zu rechnen war, daß je eine Hauptbahn über Westerstede geleitet würde, so blieb nichts Anderes übrig, als auf Selbsthilfe zu rechnen, das heißt, den Bau einer Zweigbahn ins Auge zu fassen, die man sich anfänglich als eine auf der Chaussee gelegte Pferdebahn dachte. Es bildete sich aus dem Kreise der Interessenten ein Eisenbahn-Ausschuß, welcher mit dem Geheimen Oberbaurath Buresch in Oldenburg in Verbindung trat. Dieser, dessen richtig erwogenen, sparsamen und praktischen Maßnahmen wesentlich die Rentabilität der oldenburg'schen Staatsbahnen zu danken ist, schlug sofort vor, auf keiner vorhandenen Chaussee zu bauen, sondern eine neue schmalspurige Bahn auf kürzestem Wege nach der nächsten Bahnstation Ocholt anzulegen. Der Kostenvoranschlag ergab die Summe von 195000 M. für 7252 m Bahnlänge. Man hatte sich die Sache billiger gedacht, allein die Ueberzeugung, daß nur eine Bahnverbindung Westerstede vor Verfall schützen könne, gab den Ausschlag und das Komite konnte bald über 105000 M. verfügen, welche durch die Gemeinde und Einzelne gezeichnet waren.

Um zu würdigen, welche Leistung die Interessenten sich damit auferlegten, muß bemerkt werden, daß die Stadt der Mittelpunkt eines 45163 Hekt. großen, von 18000 Einwohnern bewohnten Verwaltungsbezirkes ist, selbst nur 1700 Einwohner hat und in einem Kreise von 7,5 Km Durchmesser um Westerstede nur 3950 Einwohner sind. Rechnet man nun auf nur 10 Seelen einen zahlungsfähigen Interessenten, so haben also 395 Personen 105000 M., jeder im Durchschnitt 265,5 M., in der Ueberzeugung hingegeben, daß die Verzinsung des Kapitals nur durch die indirekten Vortheile der Bahn zu erwarten sei.

Der Rest der Anschlagssumme wurde nach manchen Verhandlungen durch Bewilligung von 90000 M. vom Staate gedeckt und im Frühjahr 1876 wurde nach vielen Verhandlungen und gründlichen Vorarbeiten mit dem Bau begonnen, nachdem noch aus dem Kreise der Betheiligten weitere 28800 M., welche die mittlerweile gesteigerten Löhne und Materialienpreise behufs Erhöhung des Grundkapitals erforderlich gemacht hatten, aufgebracht waren.

Da von Wersterstede aus nur landwirthschaftliche Produkte und Stückgüter zu versenden sind, Massengüter aber nicht prodizierт und in nennenswerthem Umfang konsumirt wurden, so konnte man unbedenklich ein Spurmaaß annehmen, welches vom Normalspurmaaß (1,435 m.) abweicht, so daß besondere Wagen auf der Bahn laufen müssen und alle von da oder zur Hauptbahn gehenden Güter umgeladen werden müssen. Es wurde das kleinste Spurmaaß gewählt, welches noch eine Fahrgeschwindigkeit von 20 km. pro Stunde mit Sicherheit zuläßt, nämlich 0,75 m., da hierbei nicht allein die Bauausführung möglichst billig wird, sondern auch der Grunderwerb sich am vortheilhaftesten bewirken läßt. Es würde zu weit führen, dieses hier näher nachzuweisen, nur mag beispielsweise auf den einen Umstand hingewiesen werden, daß bei normalspuriger Bahn mit einem Geleis die Dammkrone 5,00 m. breit ist, bei 0,75 m. Spur jedoch eine Kronenbreite von 1,75 m. genügte. Auf dem Bahnhof Ocholt, dessen Mitbenutzung der Zweigbahn gestattet wurde, beschränkten sich die ganzen Anlagen auf einen Platz zum Be- und Entladen der Bahnwagen, ein Umladegeleis, Lokomotiv- und Torfschuppen 2c. Eine Haltestelle „Südholz" genannt, ist weiter nichts, wie ein ohne besondere Anlagen zum Halten der Züge bestimmter Punkt der freien Bahn neben einem Forstwärterhause. In Westerstede wurde mit einem Gasthofsbesitzer ein Vertrag gemacht, nach welchem dieser die Räume für das Publikum und ein Expeditionslokal unentgeltlich hergab und auch den Expeditionsdienst selbst besorgte, wogegen die Bahn auf der Hauptstraße in den Ort hinein bis vor die Thür des Gasthofs geführt wurde. Es waren daher auch hier außer einigen Gleisanlagen für das Umfahren der Maschine 2c. nur ein Wagenschuppen und 2 Beamtenwohnungen, die im Orte nicht zu haben waren, anzulegen. Der Fahrpark bestand zunächst aus 2 Personenwagen 3. Klasse und einem Wagen, welcher einen Raum 3. Klasse, einen für Postsachen und Gepäck und einen für 2. Klasse enthielt, so wie 2 bedeckten und 4 offenen Güterwagen. Die Personenwagen, welche bei dem geringen Spurmaaß nur 1,75 m. breit gemacht werden konnten, wurden mit Längssitzen nach sogenanntem amerikanischen System gebaut und sind 9,0 m. lang. Bei der kurzen Zeit, die zur Fahrt bis Ocholt erforderlich ist, fällt die etwas geringere Bequemlichkeit gegenüber den Hauptbahnwagen nicht ins Gewicht. Weitere Details der Anlage können wir hier nicht mittheilen und müssen auf eine Spezialschrift des Oberbaurath Buresch über die Bahn, welche im Verlage von Schmorl und von Seefeld zu Hannover erschienen ist, verweisen, der auch die Hauptangaben dieser Zeilen entnommen sind. Nach vollendetem Bau stellten sich die Kosten auf 26076 Mark pro Kilometer der Bahn und zwar einschließlich der Lokomotive und Wagen, der Vorarbeiten und der Zinsen des Grundkapitals während der Bauzeit. Gegen den Kostenanschlag war damit eine Ersparniß von 50000 Mark erreicht, welche zur Bildung eines Reservefonds benutzt wurden. Das Kapital ergab eine Verzinsung von 5,01 Prozent und waren dadurch die kühnsten Hoffnungen übertroffen. Es wäre nun grundfalsch, nach diesem Erfolg zu glauben, in der Ausführung der Ocholt-Westersteder Bahn sei ein Schema gegeben, nach welchem man auch hier in unserer Provinz ohneweiteres bauen könnte, um Gleiches zu erreichen. Fast mehr noch als bei den großen Hauptbahnen bedarf das Projekt einer Lokalbahn der sorgfältigsten Vorstudien und in jedem einzelnen Falle wird zu ermitteln sein, was soll die Bahn leisten, soll sie vorwiegend Personen oder Stückgüter oder Massengüter beförden? Wie groß wird der zu erwartende Verkehr sein und welcher Art sind die zu fahrenden Produkte; dann erst wird man einen Faktor für die Bestimmung des höchst wichtigen Spurmaßes gefunden haben, unter dessen Berücksichtigung die beste Lage der Bahn ermittelt werden muß und später alle Einzelheiten sorgfältig und mit Vermeidung des Arbeitens nach sit verbo venia „handwerksmäßiger" Schablone zu bestimmen sind.

Das aber lehrt die Bahn von Westerstede, daß auch bei uns, wo die Verhältnisse viele Aehnlichkeit mit den oldenburgischen, was Bevölkerungsdichtigkeit, Handel und Industrie betrifft, bieten, der Ausbau von Lokalbahnen nicht von vornherein hoffnungslos aufgegeben werden muß. Ein wirklicher Erfolg wird aber nur dann zu ereichen sein, wenn ein Hauch jenes deutschen Gemeinsinnes und Selbstgefühles unsere Provinz durchzieht, wenn wir lernen, uns nach Möglichkeit auf eigne Füße zu stellen, aus eigner Kraft zu schaffen, ohne daß der Staat als Inhaber des Füllhorns aller guten Gaben allein den Säckel öffnet. Möge der Geist der Selbstverwaltung, auf dem unsere neuere Verwaltungseinrichtung basiren und den sie groß ziehen und entwickeln werden, auch hier segenbringend wirken, den materiellen Wohlstand unserer Provinz heben und fördern.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 16. Febr. Die auswärtigen Märkte meldeten für Getreide je nach der augenblicklichen politischen Situation bald festere, bald mattere Stimmung, doch blieb schließlich eine mäßige Preiserhöhung übrig. An unserem Landmarkte verkehrte

Weizen in matter Tendenz. Der Versand ist gering und erfahren die Läger eine langsame Vergrößerung. Man zahlte je nach Qualität 175—202 M. per 1000 Kl.

Roggen behauptete sich gut im Preise, obwohl die Zufuhren recht stark waren. Der Versand nach Sachsen ist zwar schwach, dagegen werden für berliner Rechnung einige Kähne beladen. Es hat sich dorthin bereits ein Rendiment herausgebildet. Man zahlte 139—140 M. per 1000 Kl.

Gerste bei genügender Zufuhr matt und nur in feiner Brauwaare leicht verkäuflich. Diese erzielte 150—156 M., geringe 135—148 Mark per 1000 Kl.

Hafer sehr vernachlässigt. Bezahlt wurde 125—130 Mark per 1000 Kl.

Spiritus verlor in dieser Woche ca. ½ Mark am Preise und schließt auch matt. Die Vergrößerung des Lagers in Berlin auf 4¼ Millionen Liter und die erwarteten Wasserabladungen, welche auf der Warthe 46 Kähne preußischen und 8 Kähne polnischen Spiritus betragen, haben die Meinung auf höhere Sommerpreise etwas erschüttert. Trotzdem kann die Lage des Artikels nur als recht gesund bezeichnet werden, denn die Produktion ist mäßig und der Konsum scheint zum großen Theile noch unversorgt zu sein. Dagegen kann der im Frühjahr in Aussicht stehende große Kartoffelexport die Spiritusfabrikation nur unwesentlich verringern, da der landwirthschaftliche Betrieb, welcher auf Kartoffelbrennerei basirt, nicht so ohne Weiteres eine Aenderung erfahren darf. An unserer Börse war die Stimmung unter dem Einflusse größerer Zufuhren und Ankündigungen matt; das Lager vergrößert sich langsam. Für Sommertermine war Seitens der Spekulation und für sächsische Rechnung Kauflust. Man zahlte für Februar 50—49,40, April-Mai 51,10-50,70, August 53,50—53,10.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Darlehnskassenscheine.** Nachdem die sämmtlichen auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 im Gebiete des vormaligen Norddeutschen Bundes errichteten Darlehnskassen bereits im Laufe der Jahre 1870 und 1871 haben wieder geschlossen werden können, ist die im November 1871 angeordnete Einziehung der ausgegebenen Darlehnskassenscheine inzwischen soweit vorgeschritten, daß nur noch 177 Stück a 25 Thlr., 734 Stück a 10 Thlr. und 1148 Stück a 5 Thlr., zusammen 2059 Stück über 17,505 Thlr., bisher nicht zur Einlösung gelangt sind. Die Entwerthung dieser zum größten Theil wahrscheinlich gar nicht mehr vorhandenen Papiere ist nunmehr an der Zeit und auch um deswillen geboten, weil Falsifikate der Darlehnskassenscheine über 25 Thlr. in erheblicher Anzahl existiren und es noch nicht gelungen ist, die Urheber dieser Fälschungen zu entdecken. Dem Reichstag ist daher ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher bestimmt, daß die bezeichneten Darlehnskassenscheine nur noch bis zum 31. Dezember 1878 zur Einlösung angenommen werden. Nach Ablauf dieser Frist werden jene Geldzeichen ungültig und alle Ansprüche aus denselben an das deutsche Reich oder an den vormaligen Norddeutschen Bund erlöschen. Die Einlösung der Darlehnskassenscheine erfolgt bei der königlich preußischen Kontrole der Staatspapiere in Berlin. Die Darlehnskassenscheine über zehn und fünf Thaler werden außerdem von den kaiserlichen Ober-Postkassen eingelöst.

** **Dem Verwaltungsbericht** der städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1877 entnehmen wir Folgendes: Die Hoffnung auf Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hat sich im abgelaufenen Jahre leider noch nicht verwirklicht, vielmehr ist durch den ausgebrochenen orientalischen Krieg und die daran geknüpften Befürchtungen neuerdings eine Verschlimmerung eingetreten. Unter solchem Drucke haben leider auch unsere Geschäftsverbindungen erheblich gelitten; geschädigt wurde unser Institut jedoch nur durch zwei von der früheren Geschäftsführung angeknüpfte Verbindungen, welche sich nicht abwickeln ließen. Es stellte sich schließlich heraus, daß eine derselben auf Wechselfälschungen beruht hatte, und absorbirte dieselbe, mit Ausnahme von 3000 M., die ganze zur Abschreibung kommende Summe. Obgleich die Zinssätze der Reichsbank nicht soweit heruntergesetzt wurden, wie zeitweise im Vorjahre, waren dennoch, namentlich in der ersten Jahreshälfte, gute Wechsel an der Börse zu so niedrigem Diskont unterzubringen, wie wohl nie zuvor, weil die immer mehr zugenommene Geschäftsunlust einen um so größeren Ueberfluß des Anlage suchenden Kapitals bewirkte. Dies benachtheiligte auch unser Diskontgeschäft, indem aus diesem Grunde in den ersten 4 Monaten große Geldbestände unangelegt blieben. Wenn es dennoch gelang, das Stammkapital der Bank mit ca. 7⅓ pCt. zu verzinsen, so kann, unter Berücksichtigung aller einschlägigen Umstände, dieses Erträgniß als ein schlechtes Geschäftsresultat gewiß nicht bezeichnet werden. Der Kassenumsatz betrug im abgelaufenen Jahre 102,143,000 M., in 1876 nur rund 95,800,000 M., in 1877 also mehr 6,343,000 M. Aus dem Jahre 1876 war ein Restbestand von Wechseln vorzutragen mit 5,945,610 M. Dazu traten im Laufe des Jahres 1877 diskontirte Wechsel im Betrage von 36,303,169 M., macht zusammen 42,248,780 M., wovon im Jahre 1877 eingelöst resp. rediskontirt wurden 36,414,819 M., so daß Ende des Jahres 1877 im Bestande verblieben 5,833,960 M. Gegen 1876 wurden mehr diskontirt 3,424,968 M., weil bei dem vorherrschenden Geldüberfluß viele ganz kurze Wechsel in Diskont genommen wurden. An Diskontzinsen wurden 1877 vereinnahmt 292,126 M., dagegen 1876 nur 289,704 M., in 1877 also mehr 2422 Mk. An Verlusten im Wechsel-Diskont-Geschäft mußten, aus den oben angegebenen Gründen, im Jahre 1877 abgeschrieben werden 50,695 M., im Jahre 1876 wurden abgeschrieben 63,093 M., in 1877 also weniger 12,398 M. — Im Lombard-Geschäft betrugen die auf 1. Januar 1877 vorgetragenen Darlehen 2,271,350 Mark; dazu wurden im Jahre 1877 ausgeliehen 5,374,800 Mark. Summa 7,646,150 M. Dagegen wurden zurückgezahlt 5,119,600 Mk., so daß am Schlusse des Jahres 1877 ausgeliehen blieben 2,526,550 Mk. An Zinsen hat das Lombard-Geschäft im Jahre 1877 eingebracht 113,436 M., i. J. 1876 dagegen 129,173 M., i. J. 1877 also weniger 15,737 M. Obgleich in diesem Geschäftszweige ein wesentlich stärkerer Umsatz als im Vorjahre stattgefunden hatte, so sind die genommenen Darlehne häufig schneller als sonst zurügezahlt worden, und deshalb erheblich weniger Zinsen eingekommen. Dem am 1. Januar 1877 vorhandenen Bestande an Depositen im Betrage von 3,254,450 M. traten durch Einzahlungen im Jahre 1877 zu 4,984,050 M. Die Gesammt-Summe von 8,238,500 M. verminderte sich durch die im Laufe des Jahres zurückgezogenen 4,768,380 M., so daß zum Uebertrag auf 1878 im Bestande verblieben 3,470,120 M. Die Einzahlungen in 1876 betrugen 4,168,380 M., in 1877 also mehr 815,670 M. Auf Effekten-Konto war eine Abschreibung von 221 M. von dem Bestande per 441,500 M. Nominalwerth wegen eingetretener Coursveränderungen erforderlich. — Im Laufe des Jahres 1877 sind der Bank von der breslauer Reichsbank-Hauptstelle zur Einlösung präsentirt worden 35,245,000 M. ihrer Noten, 1876 nur 28,540,000 M., in 1877 also mehr 6,705,000 M. Von anderen Privatbanken wurden 1,259,200 M. in Zahlung genommen und an die verschiedenen Banken resp. Einlösestellen eingesandt. Dadurch, sowie durch Einlösung der Noten in Berlin sind 1256 M. Kosten erwachsen. Notensteuer wurden pro 1876 gezahlt 242 M.; pro 1877 war keine zu zahlen. Die Gewinnberechnung pro 1877 ergiebt einen Nettoüberschuß von 219,147 M, wodurch das Stammkapital von 3,000,000 M. mit 7,30 Prozent verzinst worden ist.

** **Anleihe der Stadt Wiesbaden.** Aus Wiesbaden wird gemeldet: „Zur Beschaffung des Anlehens von einer Million Mark, dessen die Stadt Wiesbaden zur Vollendung der von ihr angefangenen Bauten benöthigt ist, hat der Gemeinderath eine besondere Finanz-Kommission bestellt. Dieselben werden Offerten bei den größeren Banken und Bankhäusern Frankfurts und Berlins provoziren und dann alsbald dem Gemeinderathe ihre Vorschläge zu unterbreiten haben."

** **Bezüglich des Fallissements** der Firma J. & O. Rittershausen in Hamburg, deren Inhaber sich bekanntlich im vorigen Jahre das Leben genommen haben, erfährt die „B. B. Z." aus guter Quelle, daß die Lage der Masse eine durchaus trostlose ist. Die Herren sollen seit Jahren bereits mit ganz kolossaler Unterbilanz gearbeitet und ihre nächsten Verwandten mit bedeutenden Summen in Anspruch genommen haben. Die offizielle Gläubiger-Liste weist eine Schuldenlast von ca. 3 Millionen Mark auf, nämlich 1,935,868 Mk. und 56,532 L. Davon haben zu fordern: Johann Rittershausen in Kassel 112,979 Mk., Fräulein Laura Rittershausen daselbst 22,680 M., Anton Papendieck in Bremen 22,254 Mk., Herm. Upmann et Co. in Bremen 151,213 Mk., Carl Upmann in Newyork 37,041 Mk, J. M. Borjes et Co. 38,989 M., H. Brunnemann et Co. 95,838 Mk., C. Adam 170,382 Mk., H. Upmann et Co., sämmtlich in Havanna, 191,417 Mk., Schaffer et Co. in Hamburg 44,751 Mk., Julius Wüstenfeld 325,000 Mk., J. Magnus et Co. 292,108 Mk., H. C. Sputh 57,000 Mk., Moses Seligmann 80,000 Mk., Gust. Schlaeger 127,000 Mk., J. H. Schroeder et Co. 9512 L., Whithworth Bro in Manchester 5556 L, International Bank of Romburg and London 5613 L., Frühling et Goschen 5908 L., Melcher Brother et Co. 5925 L., A. Savalan in Konstantinopel 5700 L; ferner sind noch für laufende und verfallene Blanco-Akzepte 117,375 Mk. Obligo's vorhanden.

** **Aus Petersburg** meldet man die Zahlungseinstellung der Firma Wm. Brandt u. Co. Die genannte Firma ist seit einer Reihe von Jahren von der Firma Wm. Brandt Sons u. Co. in London, die als sehr respektable und vermögend bekannt ist, vollständig getrennt so daß die beiden Firmen auch nicht den geringsten Zusammenhang mehr haben. Der Status des falliten Petersburger Hauses weist an Aktiven etwas über 50 pCt. nach und würde die Zahlung von 50 pCt. von einer ersten Petersburger Firma garantirt. Diese Proposition soll denn auch von den Londoner Kreditoren bereits angenommen sein.

Vermischtes.

* **Tod im Eisenbahn-Coupé.** Aus Bebra wird der „Trib." unterm 11. d. M. geschrieben: Als heute Nachmittag gegen 5 Uhr der Personenzug Nr. 9 in der Richtung von Eisenach hier eintraf, fand der dienstthuende Schaffner in dem Damencoupé eines Wagens dritter Klasse eine elegant gekleidete Dame leblos auf dem Fußboden liegend. Noch in Gerstungen hatte der Schaffner ihr das Billet koupirt, welches von Eisenach nach Bremen gelöst war. Der von Hersfeld hier anwesende Bahnarzt Dr. Spangenberg versuchte alles Mögliche, die Dame ins Leben zurückzurufen, jedoch vergebens. Die Verstorbene hatte ein seidenes Tüchelchen um den Hals, welches so fest geschnürt war, daß ein rother Streifen mit Hautabschärfung zu sehen war. Die Dame führte einen Krankenschein bei sich, welcher auf den Namen Cäcilie Protzmann lautete und vom Hedwigs-Hospital in Berlin ausgestellt war; außerdem ein katholisches Gebetbuch und an Geld und Obligationen ca. 2700 Mark, sowie eine goldene Uhr u. s. w. Man war anfangs zweifelhaft, ob ein Selbstmord oder ein anderer Fall vorliege, und der Staatsanwalt traf am Abend aus Rotenburg mit dem Kreisphysikus ein, um den Thatbestand festzustellen. Die Dame, welche im Alter von ca. 32 Jahren stand, hatte von Gerstungen aus im Coupé allein gesessen. Am folgenden Tage fand auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Sektion der Leiche statt; es ergab sich eine Blutüberfüllung des Gehirns in Folge von Strangulation. Nach dem Stande der Untersuchung ist bei dem Tode der Dame eine dritte Hand nicht im Spiel gewesen. (Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Betreffende an einem Schlaganfall Schlaganfall gestorben ist.)

* **Zu Nizza** starb am 10. d. der ehemalige Ober-Ingenieur und Physiker der kaiserlichen Admiralität, Dr. Albert Hertz, im Alter von 29 Jahren. Als einer der begabtesten Schüler des Professors Bunsen trat er, nachdem er seine Studien in Heidelberg vollendet und sich auch als Maschinenbauer praktisch ausgebildet hatte, in den Dienst der deutschen Marine. Durch eine Reihe wichtiger Erfindungen im Gebiete der elektrischen Telegraphie, durch submarine Beleuchtungs-Apparate, und durch Konstruktion neuer, wirksamer Vorrichtungen für die Torpedos gewann er den Ruf eines ausgezeichneten Technikers und erwarb sich durch wissenschaftliche Arbeiten auch in Gelehrtenkreisen ein geachteten Namen. In Folge des Sumpffiebers, das er sich während seiner Thätigkeit in Wilhelmshaven zugezogen, schwer erkrankt, sah er sich genöthigt, gegen Ende des vergangenen Jahres seinen Abschied nachzusuchen, der ihm unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Verdienste bewilligt wurde. Bald nach seiner Ankunft in Nizza verschlimmerte sich sein Zustand und nach schweren Leiden hauchte er seinen Geist aus. Der Leichnam wird nach Berlin übergeführt werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zivilprozeßordnung und Gerichtsverfassungsgesetz für das deutsche Reich nebst den Einführungsgesetzen. Mit Kommentar in Anmerkungen herausgegeben von Justizrath v. Wilmowski und M. Levy, Rechtsanwälten bei dem königl. Stadtgericht zu Berlin. II. Abtheilung. Berlin, Franz Vahlen. Preis M. 7,50. komplet 15. M. —

Die Schlußabtheilung dieses jüngst in unserem Blatte erwähnten Werkes enthält den Rest der Zivilprozeßordnung von § 644 an, das Gerichtsverfassungsgesetz, die Einführungsgesetze, Formulare und das Sachregister. Der gestellten Aufgabe entsprechend, wird hier die Fortsetzung der Erläuterung der Gesetze in ihrem Zusammenhange und aus den gesetzgeberischen Vorarbeiten unter Beleuchtung der Grundprinzipien und Veranschaulichung ihrer Konsequenzen, sowie Anregung zu praktischen Fragen dargeboten. Die Methode folgt dem Beispiele praktisch bewährter Kommentare auf anderen Rechtsgebieten. Jeder Materie ist zum Zwecke der Orientirung eine gedrängte systematische Darstellung vorausgeschickt, welcher ein fortlaufender Kommentar in Anmerkungen zu den einzelnen §§ nachfolgt. An den geeigneten Stellen ist, soweit bestehendes Recht aufrecht erhalten bleibt, auch auf dieses, sowie auf die Literatur und insbesondere auf die Präjudizien der höchsten Gerichtshöfe Rücksicht genommen, überall zwischen unbefriedigender Knappheit und maßloser Breite die rechte Mitte inne haltend. Formulare (Beispiele) und ein sorgfältiges Sachregister sind beigegeben. Das Werk darf als ein in Anlage und Durchführung zweckmäßiges und praktisch sehr brauchbares bezeichnet werden.

* In C. Regenhardt's Verlage erschien der „Geschäftskalender für den Weltverkehr für 1878." Derselbe enthält außer einem eleganten Schreib- und Notizkalender ein vollständiges Adreßbuch der bewährtesten Bankfirmen, Spediteure, Advokaten und Konsuln in allen nennenswerthen Orten der Welt, mit steter Hinzufügung der Handelsvereine, der Eisenbahnlinie resp. Station, sowie der Einwohnerzahl nach den neuesten Volkszählungen, außerdem die wichtigsten statistischen Notizen über den Handel aller Nationen mit genauer Angabe ihrer Handels- und Kriegsflotten; der hauptsächlichsten Ein- und Ausfuhrartikel und einer vergleichenden Uebersicht des gesammten Im- und Exports der letztverflossenen Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

(Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. [Reichstag.] In der Einleitung zur ersten Etatsberathung gab der Reichskanzleramtspräsident Hofmann das übliche Finanzexposé und hob hervor, daß der Abschluß des laufenden Rechnungsjahres weit weniger günstig als derjenige des Vorjahrs sei und im Ganzen ein Minus von 19,022,000 Mark ergebe. Der unbedeckte Betrag des vorliegenden neuen Etats beziffert sich auf über 28 Mill. Mark. Die Zölle und Verbrauchssteuern seien 7½ Millionen Mark niedriger veranschlagt, die Militärverwaltung erheische ein vorzugsweise durch höhere Naturalienpreise veranlaßtes Mehr von 4 Millionen Mark. Behufs Deckung der 28 Millionen Mark schlagen die Regierungen statt Erhöhung der Matrikularbeiträge die Erhöhung eigener Reichseinnahmen vor, er behalte sich das Nähere zur Begründung für die Generaldebatte über die neuen Steuervorlagen vor. Nach längerer Debatte wurden die wichtigsten Etatstheile an die Budgetkommission, die Etats der Post- und Telegraphen Eisenbahnen an eine besondere Kommission zur Vorberathung überwiesen. Bismarck war in der Sitzung anwesend. Am Dienstag wird die Orientinterpellation stattfinden.

Dresden, 16. Februar. Eine wiener Nachricht des „Dresdener Journals“ meldet: Ueber die Konferenz ist eine Verständigung erzielt. Die Mächte, auch Rußland, vereinbarten den Zusammentritt eines Kongresses, nicht einer Konferenz, in Baden-Baden.

Wien, 16. Februar. Nach zuverlässigen Nachrichten ist das Zustandekommen des Kongresses (nicht: Konferenz) gesichert, voraussichtich in Baden-Baden. Der Vorschlag hierzu ist von Oesterreich ausgegangen.

Bekanntmachung.

Seit Einführung des metrischen Maß- und Gewichts-Systems ist vielfach das Bedürfniß hervorgetreten, neben der gesetzmäßigen vollen Bezeichnung der Maaße und Gewichte auch **abgekürzte Bezeichnungen** derselben anzuwenden.

Obwohl die Interessen des geschäftlichen Verkehrs wie diejenigen der Wissenschaft und der Schule die Uebereinstimmung in dem Gebrauche dieser Bezeichnungen erfordern, ist eine solche bisher nicht erzielt worden.

Zur Anbahnung einer allgemeinen Verständigung hierüber hat der Herr Reichskanzler eine aus sachkundigen Vertretern aller betheiligten Kreise zusammengesetzte Kommission mit der Ausarbeitung entsprechender Vorschläge beauftragt und hat demnächst der Bundesrath unter dem 8. Oktober d. Js. beschlossen,

> die Bundesregierungen seien zu ersuchen, anzuordnen, daß die von der Kommission zusammengestellten abgekürzten Bezeichnungen der Maaße und Gewichte unter Beobachtung der beigefügten Regeln sowohl, als bei dem Unterrichte in den öffentlichen Lehranstalten, ausschließlich zur Anwendung gebracht werden.

Auf Anordnung der Herren Minister des Innern, für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird diese Zusammenstellung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dem Publikum zur Benutzung empfohlen.

Zusammenstellung
der abgekürzten Maaß- und Gewichts-Bezeichnungen.

A. Längenmaaße:

Kilometer	km
Meter	m
Centimeter	cm
Millimeter	mm

B. Flächenmaaße:

Quadratkilometer .	qkm
Hektar	ha
Ar	a
Quadratmeter . .	qm
Quadratcentimeter	qcm
Quadratmillimeter	qmm

C. Körpermaaße:

Kubikmeter . . .	cbm
Hektoliter	hl
Liter	l
Kubikcentimeter . .	ccm
Kubikmillimeter . .	cmm

D. Gewichte:

Tonne	t
Kilogramm	kg
Gramm	g
Milligramm	mg

1. Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt.
2. Die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenausdrücke — nicht über das Decimalkomma derselben — gesetzt, also 5,37 m — nicht 5 m 37 und nicht 5 m 37 cm.
3. Zur Trennung der Einerstellen von den Decimalstellen dient das Komma , — nicht der Punkt —. Sonst ist das Komma bei Maaß- und Gewichtszahlen nicht anzuwenden, insbesondere nicht zur Abtheilung mehrstelliger Zahlenausdrücke. Solche Abtheilung ist durch Anordnung der Zahlen in Gruppen zu je 3 Ziffern, vom Komma aus gerechnet, mit angemessenem Zwischenraum zwischen den Gruppen zu bewirken.

Posen, den 14. Februar 1878
Der Polizeipräsident
J. V.
Schön.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Starczanowo, Kreis Schroda sub Nr. 6 belegene, im Grundbuche desselben Band I. Blatt 6 seqq. eingetragene, den Ackerwirth **Henriette** geborene **Krenz** und **Johann Gall**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 19 Hektaren 15 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertage von 60,23 Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mk. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 11. April d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr,

im Lokale des Gastwirths Kaminski in Nekla versteigert werden.

Schroda, den 9. Februar 1878.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Uzarzewo, Kreis Schroda sub Nr. 8 belegene, im Grundbuche desselben Band 1 Blatt ? seqq., eingetragene, den **Thomas** und **Hedwig,** geb. **Kaminska-Dropik**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 7 Hektaren 67 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 14,71 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 30 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. April d. J.
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu **Budewitz** versteigert werden.

Schroda, den 9. Februar 1878.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der **Verkaufsstellen** in der Markthalle an der Frohnfeste auf die Zeit vom 1. April cr. bis 31. März 1879 haben wir einen Lizitations-Termin auf

Donnerstag,
den 28. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt.

Bietungslustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsstellen nicht nur an **Brotverkäufer,** sondern auch an **Vorkost- u. Blumenhändler** vermiethet werden sollen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Zimmer Nr. 14 auf dem Rathhause eingesehen werden.

Posen, den 6. Februar 1878.
Der Magistrat.

Am 1. April d. J. tritt eine theilweise Erhöhung bezw. Ermäßigung der Billetpreise, sowie eine Erhöhung der Gepäcktaxen im direkten Verkehre zwischen Stationen der unterzeichneten Bahnverwaltungen ein.

Breslau, den 13. Februar 1878.
Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für die etwa 1000 ha. betragenden **Waldungen,** welche zum Vermögen der aufgelösten Philippiner-Congregation zu Gostyn gehören, wird ein **Oberförster** gesucht. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schleunigst persönlich bei mir melden.

Posen, den 12. Februar 1878.
Der Kgl. Kommissarius
für die Verwaltung des Vermögens der aufgelösten Philippiner-Congregation.
Regierungsrath **Perkuhn.**

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen weltgeistlichen Seminar gehörigen Rittergüter **Bielawy** und **Separowo,** im Kreise Buk, 11½ Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Buk entfernt, mit einem Areal von 1125 ha. 60 a., worunter 884 ha. Acker 125 ha. Wiesen, sollen ohne Inventar auf 21 Jahre vom 1. April d. J. event. von Johanni d. J. ab, im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweitig verpachtet werden.

Die zu bestellende Pacht-Caution ist auf den Betrag der einjährigen Pacht, welche bisher 15,000 Mark betragen hat, bestimmt, und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen vor Abgabe eines Gebotes auf Höhe von 90,000 Mark nachzuweisen.

Bietungs-Termin wird auf den

9. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des Unterzeichneten am Dom Nr. 2 mit dem Bemerken anberaumt, daß die Verpachtungsbedingungen dieselben sind, wie bei der Verpachtung der königl. Domänen.

Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an den Administrator **v. Jeżewski** in Bielawy wenden.

Posen, den 6. Februar 1878.
Der Kgl. Kommissarius
für die erzbischöfliche Vermögens-Verwaltung in den Diözesen Gnesen und Posen.
Perkuhn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von
150 Mille Thonziegel I. Klasse zur Verblendung,
250 Mille gewöhnliche Thonziegel,
2000 Mille Schluffziegel I. Klasse
zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf hiesigem Zentralbahnhofe, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme versiegelter, mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Ziegeln zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes Posen“

versehener Offerten ist auf

Sonnabend,
den 23. Februar 1878
Vormittags 12 Uhr

im Bureau der Unterzeichneten, Zimmer Nr. 19, im Eisenbahn-Kommissions-Dienstgebäude — Louisenstraße Nr. 8 — hierselbst anberaumt.

Den Offerten sind Probe-Ziegelsteine beizufügen.

Die bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen ebendaselbst während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Posen, den 9. Februar 1878.
Die Bau-Abtheilung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung und Anlieferung der gußeisernen Säulen nebst Zubehör zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf hiesigem Centralbahnhofe, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme versiegelter, mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung der gußeisernen Säulen ꝛc. für den Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf Centralbahnhof Posen“

versehener Offerten ist auf

Montag,
den 25. Februar 1878
Vormittags 12 Uhr

im Bureau der Unterzeichneten, Zimmer Nr. 19, im Eisenbahn-Commissions-Dienstgebäude — Louisenstraße Nr. 8 — hierselbst anberaumt.

Die bezüglichen allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Zeichnung und Gewichtsberechnung liegen ebendaselbst während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Zur Aufstellung der Offerten sind Submissions-Formulare vorgeschrieben, und können dieselben ebenfalls im Bureau der Unterzeichneten während der Geschäftsstunden, gegen Erstattung der Copialien, in Empfang genommen werden.

Posen, den 11. Februar 1878.
Die Bau-Abtheilung.

Um immer wieder vorkommenden Irrungen vorzubeugen, machen wir hiermit öffentlich bekannt:

Die **evangelische** Petri-Gemeinde ist eine Personalgemeinde, d. h. sie umfaßt nicht wie die beiden anderen evangel. Civil-Gemeinden unserer Stadt ein abgegrenztes Straßengebiet, sondern hat das Recht, Mitglieder in der ganzen Stadt zu haben. Jeder neu in Posen anziehende Evangelische hat das Recht, sich durch eine vor einem der beiden Geistlichen abgegebene Erklärung der evangelischen Petri-Gemeinde anzuschließen. Wer sich einmal der evangelischen Petri-Gemeinde angeschlossen hat, bleibt Mitglied derselben, ganz gleich, in welchem Stadttheil er im Laufe der Zeit seinen Wohnsitz verlegt. Selbstverständlich ist kein Mitglied unserer Gemeinde zur Steuerzahlung bei einer der anderen Gemeinden verpflichtet.

Posen, den 13. Januar 1878.
Der Gemeinde-Kirchenrath der evangelischen Petri-Gemeinde.

Holz-Auktion.

Am Dienstag,
den 26. Febr. d. J.
von früh 11 Uhr ab,

sollen im Gasthofe in **Bythin** aus dem diesjährigen Einschlage des Forst-Reviers Bythin unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen nach dem Meistgebot

circa 170 Stück Eichen

verkauft werden.

Młodasko, den 12. Februar 1878.
Die Forstverwaltung.

Große Auktion.

Dienstag, den 19., und Mittwoch, den 20. d. M., von 10 Uhr an, werden wir Waisenstraße Nr. 4 im billigen Laden, sämmtliche Waarenbestände, sowie Wirthschaftssachen meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Seegall & Kreckel,
Auktions-Kommissarien.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 findet in nächster Zeit eine Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung statt. Zum Zwecke derselben ist für jede einzelne Besitzung eine Beschreibung der sämmtlichen vorhandenen Gebäude (einschließlich der noch im Bau begriffenen) nebst den dazu gehörigen Hofräumen und Hausgärten aufzustellen. Dies geschieht in der Stadt Posen auf Grund **örtlicher** Ermittelungen und sind die hiermit von uns **beauftragten Beamten mit Legitimationen versehen.**

Nach § 13 a. a. O. sind Behörden und Privatpersonen **verpflichtet** die in ihrem Besitz befindlichen Zeichnungen ꝛc. und sonstigen Schriftstücke, welche zur Ausführung des Geschäfts von Nutzen kein können auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen. **Zu den Gebäudebeschreibungen sind insbesondere folgende Angaben unbedingt erforderlich:**

1) Bezeichnung der Gebäude, Hofräume und Hausgärten, Anzahl der Stockwerke, Bauart und baulicher Zustand.
2) Angabe der in den einzelnen Gebäuden befindlichen Räume an heizbaren Zimmer, nicht heizbaren Kammern, Küchen u. s. w., wie solche abtheilungsweise zusammen benutzt werden.
3) Wie viel der Eigenthümer in den Jahren 1868 bis 1877 einschließlich an Miethe bezogen.
4) Der durchschnittliche Miethswerth derjenigen Räume, für welche ein **wirklich gezahlter** Miethspreis nicht hat ermittelt werden können nach dem Gutachten des Hauseigenthümers.
5) Wo und mit welcher Summe die Gebäude gegen Feuersgefahr versichert sind.
6) Ob und für welchen Preis das Gebäude in den Jahren 1868 bis 1877 verkauft worden ist.
7) Ob und in welchem Jahre des erwähnten Zeitraums Neubauten auf dem Grundstücke stattgefunden und wann diese nutzbar geworden sind.

Für die Richtigkeit dieser Angaben ist zwar der Eigenthümer verantwortlich, der Beamte hat jedoch auch die Verpflichtung sich durch Augenschein zu überzeugen. Den Eigenthümern ist gestattet, diese Gebäudebeschreibungen selbst anzufertigen, es muß dies aber instruktionsgemäß geschehen und sind die Beamten beauftragt, in diesem Falle ein Formular zu verabfolgen und jede nöthige Auskunft zur Ausfüllung desselben zu ertheilen. Wir erlauben uns aber hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß wenn bei der zu veranlassenden Revision sich unrichtige oder unvollständige Angaben ergeben sollten, den Eigenthümern die Kosten der Revision, sowie der etwa nothwendigen anderweiten Aufnahme der Uebersicht zur Last gelegt und von ihnen eingezogen werden würden.

Wir glauben der Unterstützung der Herrn Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter bei Ueberwindung der aus dieser Arbeit sich ergebenden Schwierigkeiten sicher zu sein und dieselben darum bitten zu dürfen, unseren damit beauftragten Beamten durch bereitwilliges Entgegenkommen ihrer Aufgabe zu erleichtern. **Insbesondere ersuchen wir ergebenst, das zu vorstehenden Angaben nöthige Material bereit zu halten, um das ganze Geschäft möglichst abzukürzen.**

Posen, den 9. Februar 1878.
Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Kartoffeln in Sendungen von je 10,000 Kgr. pro Frachtbrief und Wagen resp. bei Bezahlung der Fracht für dieses Quantum kommen von nachbenannten Stationen nach Hamburg im Hamburg-Schlesischen Verkehr via Stettin-Kleinen vom 16. d. Mts. ab bis auf Weiteres folgende Frachtsätze pro 100 Kgr. zur Erhebung:

Von Rawitsch	1.90 Mk.,	Posen loko	1.72 Mk.
Posen transf.	1.67 „	Rokietnice	1.68 „
Samter	1.6½ „	Wronke	1.59 „
Kreuz	1,50 „		

Breslau, den 15. Februar 1878.
Königliche Direktion.

Holzverkauf.

Dienstag, den 19. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Rathhause zu **Obersitzko** im Schanklokal des Herrn **v. Zbonikowski** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

a) aus dem Belauf Niemieczkowo circa 170 Stück kiefern Langholz und circa 600 Raummeter kiefern Kloben,
b) aus dem Belauf Nuszke circa 180 Stück kiefern Langholz und
c) aus den Beläufen Stobnica, Chraplewo, Grünberg, Pietrowo und Sycyn circa 200 Stück kiefern Langholz.

Grünberg bei Obersitzko a. d. Warthe,
den 11. Februar 1878.
Gräflich Raczyński'sches Forstamt.

Königliche Ostbahn.

Die Empfangsgebäude, Güterschuppen, Nebengebäude, Wasserstationen und Beamtenwohnhäuser auf den Bahnhöfen und Haltestellen der Posen-Belgarder Bahn, welche veranschlagt sind:

Auf Bahnhof bezw. Haltestelle.	Empfangsgebäude			Güterschuppen		Nebengebäude		Wasserstationen		Beamtenwohnhaus m. Stall		in Summa
	kleine Bahnhöfe M.	Zwischen-Bahnhöfe M.	Haltestellen M.	4 Thüren M.	2 Thüren M.	kleine Bahnhöfe M.	Haltestellen M.	groß M.	klein M.	zwei Familien M.	eine Familie M.	M.
Zlotnik	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Wargowo	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Obornik	—	20040	—	7532	—	3276	—	3872	—	9403	—	44123
Rogasen	22410	—	—	7532	—	3276	—	—	1936	9403	—	44557
Budsin	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	—	25763
Kolmar i. P.	—	20040	—	7532	—	—	1361	3872	—	9403	—	42208
Gertraudenhütte	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Lebehnke	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Jastrow	22410	—	—	7532	—	3276	—	3872	—	9403	—	46493
Ratzebuhr	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	6429	32192
Lothin	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Dallenthin	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
Gramenz	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	1936	—	6429	24572
Gr. Tychow	—	20040	—	—	4362	—	1361	—	—	—	—	25763
Kiefheide	—	—	10484	—	4362	—	1361	—	—	—	—	16207
											zusammen zu	399120

sollen in Submission vergeben werden und zwar in Loosen, welche
- a) die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Schmiede-Arbeiten incl. Material mit Ausnahme der Feldsteine und Ziegel,
- b) die Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten desgl.
- c) die Klempnerarbeiten, desgl.
- d) die Dachdeckerarbeiten desgl.
- e) die Töpferarbeiten desgl.
- f) die Maler- und Anstreicher-Arbeiten desgl. oder aber
- g) die Gesammt-Arbeiten

eines Bahnhofs bezw. eines Gebäudes umfassen.

Submissionstermin am **Montag den 25. Februar 1878, Morgens 10 Uhr,** in unserem technischen Bureau, Victoriastraße Nr 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung von Bahnhofs-Hochbauten für Posen-Belgard" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureauvorsteher, Eis.-Sec. Pasdowski, Victoriastraße 4 und in den Bau-Bureaus zu Obornik, Kolmar i. P. Schneidemühl, Jastrow, Neustettin 5 Baustrecke und Belgard aus, werden auch gegen Franko-Einsendung von 20 Pf. für jedes Offerten-Formular für die einzelnen Arbeiten, von 60 Pf. für die Gesammtarbeiten und von 30 Pf. für jeden Kostenanschlag daselbst abgegeben; die Zeichnungen, welche nur soweit der Vorrath reicht, übersandt werden können, kommen mit 20 Pf. pro Blatt zur Berechnung. Bromberg, den 5. Februar 1878.

Königliche Direktion der Ostbahn. Bau-Abtheilung III.

Singer's Original Nähmaschinen

Philadelphia-Ausstellung:

Drei Medaillen. Vier Diplome. Einzig verliehene Spezial-Prämie

Preis je nach der Ausstattung von M. 85 an.

Singer's Original-Nähmaschinen

zeichnen sich vor allen anderen aus durch
Vollkommenheit des Mechanismus, Einfache Construktion, Leichte Handhabung, Unübertreffliche Leistungsfähigkeit, Große Dauer.

Wöchentliche Abzahlungen. von M. 2 an.

ohne Erhöhung des Preises.

Um auch dem Unbemittelsten Gelegenheit zu bieten, sich eine seinen Zwecken auf das Vollkommenste entsprechende Nähmaschine zu beschaffen, sieht die Singer Manufacturing Company sich veranlaßt, ihre Maschinen mit 2 M. wöchentlicher Abzahlung ohne irgend welche Preiserhöhung abzugeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht u in Zahlung verrechnet.

Jede Original Singer Maschine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, sowie auf dem Maschinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und ist von einem mit meiner Unterschrift „G Neidlinger" versehenen Garantieschein (Certificat) begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

G. Neidlinger, Wilhelmsstr. 25, Posen.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Direkte Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander** in Rogasen; **Philipp Kauffmann** in Gollantsch.



Durch Vertrag mit der **Gasmotoren fabrik Deutz** sind wir allein berechtigt,

Otto's neuen Gasmotor

für die Provinzen **Preußen, Posen, Pommern, Schlesien,** sowie das **Herzogthum Anhalt** zu bauen und zu liefern. Wir offeriren diesen absolut geräuschlos arbeitenden bewährten Motor in Größen von 1, 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.

Außerdem bauen wir nach wie vor

Luftmaschinen W. Lehmann's Patent

in Größen von $\frac{1}{12}$—4 Pferdekraft, für die wir das ausschließliche Fabrikationsrecht besitzen.

Zugehörige Wellenleitungen in eleganter und leichter Ausführung zu Stückpreisen.

Prospekte gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft Berlin-Moabit NW. und Dessau.

L. Lucht's Universal-Torfpreßmaschine

hatte bei **dem großen Concurrenzarbeiten** von Torfmaschinen in **Gifhorn (Hannover)** im Mai 1877 den Sieg über sämmtliche dort anwesenden Torfmaschinen.

Gefertigt wird dieselbe in 4 verschiedenen Größen in der **Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von**

L. Lucht in Colberg.

700 Pfund Häcksel per Stunde!

Siedemaschine 4 Längen à 90 Mark für Hand und Göpel. Garantie. Probezeit. Bei Baarzahlung franco Bahnstation.

Georg Landau, Breslau

Illustr. Preislisten gratis u. franco. Vertreter gesucht.

Für Landwirthe.

Reelle Offerte.

Freunden einer guten Cigarre empfehle ich meine Nr. 82 und 102 zu 6 Mark 100 St. franco jeder Poststation die Probekiste. Man wende sich vertrauensvoll an **F. Deutschländer in Wronke.**

Wichtig für Kaufleute.

Am 20. Februar sollen in der Kreisstadt

Czarnikau

die zur **Isidor Fraustadt'schen** Konkursmasse gehörigen, in bester Lage der Stadt befindlichen 2 massiven Häuser nebst angrenzenden Speichern, Stallungen, sowie Geschäftsutensilien meistbietend verkauft werden.

Es wurde in denselben 45 Jahr hindurch das **umfangreichste** und **rentabelste Colonial-, Destillations-, Wein- & Eisengeschäft** hier am Platze betrieben, und ein jährlicher **sehr bedeutender** Umsatz erzielt.



Windmühle, dicht bei Posen, fast ganz neu, 2gängig, mit französischen Sandsteinen, Stampe u. Cylinder, sofort zum Abbruch zu verkaufen.

W. Albrecht, St. Martinsstr. 36.

Gerade gerichtete

Floßnägel

in allen Längen sind billig zu haben bei

Louis Simon, Freienwalde a. d. Oder.

Schmiedeeiserne Träger der Burbacher Hütte.

Lager in **Breslau** bei

Siegmund Landsberger, 45 Reuschestraße, rothes Haus 45.

Bauguß und **Bauschienen** offeriren zu sehr soliden Preisen.

Für Bauunternehmer.

250 Ctr. kl. Eisenbahnschienen, 3000 Eisenbahnschwellen, 8 gangbare Lowrys stehen zum Verkauf b. **Ed. Kadoch,** Posen, Berdychower Damm 6.



J. Zeyland,
Große Gerberstraße Nr. 49,
empfiehlt bei Bedarf sein
größtes Sarglager in Posen.

An- und Verkauf aller Effekten zu $\frac{1}{8}$% **Provision inclusive Courtage.**

Stadt Barletta-Loose.

Ziehung 20. Februar.

Jährlich 4 Ziehungen. Hauptgew. der bevorsteh. Ziehung

Frcs. 100,000

Niete 100 Francs.

Preis 26½ Mark.

Originalloose mit deutschem Reichsstempel.

Jean Fränkel Bankgeschäft.

Spezialität für Anlehens-Loose.

Berlin S. W., Commandantenstraße 17, vis-a-vis **Beuthstr.**

Controle sämmtlicher verloosbarer Effekten **gratis.**

Coursbericht aller Prämien-Anl. u. Anlehensloose mit Angabe der Hauptgewinne, Nieten, Ziehungen, Zinstermine, 2c. **gratis!**

Zeit- u. Prämien-geschäfte!

Broschüre über das Wesen der Zeit- und Prämiengeschäfte **gratis!**

Lottr.-Loose 4. Kl. Orig. ¼ 24 Thlr. ⅛ 9⅚, $\frac{1}{16}$ 4⅚, $\frac{1}{32}$ 2½, $\frac{1}{64}$ 1⅓ Thlr., versend. das älteste Lotterie-Compt. von **Schereck,** Berlin, 191 Friedrichstr. 191.

Zu außerordentlich billigen Preisen

sollen die von der Herbst- und Wintersaison zurückgebliebenen

Paletots und Umhänge, Regenmäntel, Costüme,

ausverkauft werden.

Robert Schmidt

vorm. Anton Schmidt, Markt 63.

Bau-Artikel.

Sollinger Sandstein zu Trottoir u. Flur-Belag von ca. 3½ M. p. □Meter franco Fracht an.
Schlesischer Granit zu Trottoir u. Bauzwecken.
Mosaikplatten und Fliesen aller Art aus den renommirtesten rheinischen und lothringischen Fabriken. In einfachen Dessins (wie sie für den neuen Stettiner Rathhauskeller und andere öffentliche Gebäude bestimmt sind) von ca. 5½ M. p. □Meter franco Fracht an. In bunten Dessins bis ca. 40 M. p. □Meter.
Englische Wandbekleidungs Platten.
Leinöl-Kork-Teppiche für Zimmer, Treppen, Badestuben, Laden 2c. (Nehmen keinen Staub in sich auf und dämpfen den Schritt.)
Gußeiserne Dachziegel, leichteste Bedachung. Unvergänglich. Reparaturbedürftigkeit ausgeschlossen.
Englischer Dachfilz à 55 Pf. p. □Meter.
Dachpappe v. 35—50 Pf. p. □Meter.
Englisch Isolierfilz, zum Abdecken der Grundmauern.
Asphalt Isolier-Platten, zum Abdecken der Grundmauern.
Jenningsche und andere **Thonröhren.**
Ofenrohre zur Verhinderung des Eindringens von Kohlenoxidgas in das Zimmer (**patentirt,** neu.)
Schlackenwolle aus den Krupp'schen Eisenwerken, unverbrennlich, schlechtester Wärmeleiter, **bestes** und **billigstes** Mittel zur Umhüllung von Dampfkesseln und Rohren 2c.

Mit Proben stehe ich gern zu Diensten.
Stettin, Wallstr. 31.

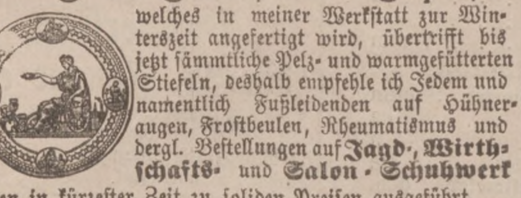
Wilhelm Theune.

Braunkohlen

vorzüglicher Güte, besonders zur Dampfkesselfeuerung, für Ziegeleien u. dergl. geeignet, liefere ich aus meinem hiesigen Bergwerke in Kahnsladungen zu billigem Preise.

Oscar Mittelstaedt,
Marianowo bei Zirke a. d. Warthe.

Das Neueste in Schuhwerk!



welches in meiner Werkstatt zur Winterszeit angefertigt wird, übertrifft bis jetzt sämmtliche Pelz- und warmgefütterten Stiefeln, deshalb empfehle ich Jedem und namentlich Fußleidenden auf Hühneraugen, Frostbeulen, Rheumatismus und dergl. Bestellungen auf **Jagd-, Wirthschafts-** und **Salon-Schuhwerk** werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister.
Werkstatt und Lager Alter Markt 55, 1. Etage.

Neue Sendung eines Gelegenheitskaufes zu den anerkannt billigen Preisen.

Großes Assortiment Albums in allen Größen. Ferner Staffeleien, Rahmen, Porte-Visite in Sammt und Leder.
Neueste Pariser Bijouterien u. Luxusartikel, Fantasie-Meubel 2c. in der größten Auswahl.
Ball- u. Promenaden-Fächer in allen möglichen Mustern, zu den billigsten Preisen.
Japan- u. Chinawaaren in reicher Auswahl, sowie auch Holzschnitzereien, Marmor- u. Alabasterwaaren 2c.
Fortwährendes Eintreffen von Neuheiten.

Eduard Tovar,
Paris. Posen, Leipzig.
Berliner- u. Bismarckstr. Ecke.

Bier-Import- & Export-Geschäft.
Gebrüder Hollack in Dresden.

Echt Bairische Biere, hell und dunkel in Original-Gebinden von 26 bis 32 Mark 100 Liter,
Pilsner Bier, bürgerliches Brauhaus 30 Mark 100 Liter,
Böhmisches Bier, Saazer Kreis, 24 Mark 100 Liter,
Dresdner Feldschlößchen Bier 18 Mark 100 Liter.
Bedienung prompt.

Die Generalagentur einer gut eingeführten, älteren deutschen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft für die Provinz Posen ist zu vergeben. Bewerber belieben ihre Adressen mit Angaben von Referenzen sub J. D. 1226 an Rudolf Mosse, Berlin SW. einzusenden.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut

P. Goeldner,

Louise Goeldner geb. **Schultze.**

Posen, den 15. Februar 1878.

Heute Nacht 11½ Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, der Restaurateur

Samuel Szkolny,

im 67. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet

Die trauernde Wittwe

nebst 6 unmündigen Kindern.

Gnesen, den 16. Februar 1878.

Gestern Abend entriß uns der Tod unsern lieben guten Vater und Schwiegervater

Moritz Eichborn

nach langem schweren Leiden.

Brieg, den 15. Februar 1878.

Marie Rahmer, geb. Eichborn,

Dr. Arnold Rahmer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Holdheim mit Hrn. Louis Wolff in Berlin. Frl. Selma Bretschneider mit Hrn. Fritz Tschirn i. Löbau in Sachsen-Berlin. Frl. Agnes Bojanower mit Herrn Benjamin Löwy in Breslau-Berlin. Frl. A. Ohmann mit Hrn. Emil Bolle.

Verehelicht: Hauptmann Karl Volland mit Frl. Johanna Straube in Kassel. Herr Gustav Lemcke mit Frl. Meta Drieeger in Danzig. Hr. Georg Friederici mit Frl. Anna Mundry in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Lehrer Wilhelm Hauschke in Berlin. Herrn Adolph Dreßler in Berlin Herrn G. Teichmann in Riga. Herrn Hugo Herantt von Hautcharmoy in Kliefchau bei Raudten.

Gestorben: Praktischer Arzt Dr. Hafeloff in Berlin. Herr Pastor Ludw. Steinbrück in Swinemünde. Sec.-Lieut. Gustav Roos in Heidelberg. Hrn. Hauptmann v. Stülpnagel Tochter Marie in Berlin. Hrn. Hauptmann Müller Sohn Ernst in Neumünster. Hrn. Kataster-Kontroleur W. Arlt Sohn Georg in Stettin. Frau Louise Haupt, geb. Kärnbach in Zerbst. Verw. Frau Magistrats-Sekretär Hermine Wallroth, geb. Vogel in Berlin. Hrn. Ed. Kirstein Tochter Anna in Berlin. Herr Stadtälteste A. Schönberg in Swinemünde. Frau Auguste Korbjuhn, geb. Radtke in Köpenick. Geh. Obertribunalsrath K. H. Lemcke in Konstanz am Bodensee. Major a. D. Rudolph von Knebel-Döberitz auf Friedrichsdorf in Pomm. Frl. Anna von Stuckrad in Frankfurt a. O. Hr. Alard Frhr. von dem Bussche-Münch in Algier. Herr Karl Goldmann in Köslin. Herzogl. Anhalt. Ob.-Schloßhauptmann Otto Ernst von Trotha auf dem Hause Raensfurth in Hannover. Hauptmann a. D. Wm. von Maßdorf in Reichenstein.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen